

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Buchhandlungen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11m-Spaltschleife im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewählter Rabatt kann im Konkursfälle, bei Einstellung der Rechnungsbeträge auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsaussagen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 230

Memel, Dienstag, den 1. Oktober 1935

87. Jahrgang

## Wie die „Elta“ die Wahlen sieht...



Memel, 29. September.  
Die „Elta“ meldet:  
Wie man hört, hat sich im Verlauf der Landtagswahlen herausgestellt, daß die Wahlhandlung doch mehr Zeit in Anspruch nimmt, als man ursprünglich angenommen hatte. Sie wurde besonders in einigen Bezirken der Stadt Memel dadurch aufgehalten, daß Kranke und körperlich Behinderte sehr viel Zeit für die Abgabe ihrer Stimmen brauchten, worauf selbstverständlich in jeder Weise Rücksicht genommen werden mußte. Um nun den Wählern die Ausübung ihres Wahlrechts in vollem Umfange zu gewährleisten, hat sich die Regierung im Einverständnis mit dem Staatspräsidenten entschlossen, das Wahlgesetz entsprechend abzuändern.

Das Ministerkabinett hat beschlossen, den § 50 Abs. 1 des Wahlgesezes, wonach die Wahlen zum Landtag einen Tag dauern, abzuändern. Der Herr Staatspräsident veröffentlicht dementsprechend heute die Abänderung des § 50 des Wahlgesezes. Danach wird dem Gouverneur das Recht verliehen, die Wahlhandlung zu verlängern.

Der Gouverneur des Memelgebiets hat von diesem Recht Gebrauch gemacht und dem Präsidenten des Direktoriums entsprechende Weisung gegeben. Die Verlängerung der Wahlhandlung wird noch heute durch eine Sonderausgabe des „Amtsblattes“ bekannt gemacht.

Der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission gab am Sonntag nachmittag bekannt:  
Am Sonntag abend 8 Uhr wird die Wahlhandlung unterbrochen. Die Urnen werden verriegelt und bewacht, wie es in den Anweisungen im „Amtsblatt“ bekannt geworden ist. Am Montag, morgens um 8 Uhr, wird die Wahlhandlung fortgesetzt bis abends 6 Uhr.

Memel, 29. September.  
Die „Elta“ meldet:  
Der erste Wahltag ist im ganzen Gebiet ruhig verlaufen. Nur in Jugnaten und Aglohen kam es zu Zwischenfällen.  
In Jugnaten wurden am Sonntag drei Wähler von Anhängern der Einheitsliste geschlagen. Die Polizei stellte die Ordnung sofort wieder her. Als der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission Jugnaten etwas später aus dem Wahllokal gegangen war, wurde er von einigen aufgehekten Leuten überfallen. Die Polizei schritt ein. Bei dem sich entzündenden Handgemenge wurden drei Polizeibeamte verletzt. Von der Schußwaffe wurde nicht Gebrauch gemacht. Die Wahlurne wurde zertrümmert.

In Aglohen hatten die Anhänger der „Einheitsliste“ Klingbeil und Killus die Menge aufgehetzt, sie solle verlangen, die Kandidatenblocks an die Wähler im voraus zu verteilen. Als dies verweigert wurde, wurde die Tür des Wahllokals zertrümmert. Die Ordnung konnte jedoch sogleich wiederhergestellt werden.  
Wie man nach Abschluß des ersten Wahltages erfährt, haben im ganzen Gebiet durchschnittlich 60 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben. In einzelnen Wahlbezirken haben sogar bis 80 Prozent, in einigen fast alle gestimmt.  
Am Montag werden somit sämtliche übrigen Wähler noch hinreichend Gelegenheit haben, ihr Wahlrecht auszuüben.

**Neuwahlen im Wahlbezirk Wiehen**  
Die Wahlkreis-Kommission hat in ihrer Sitzung am Montag, dem 30. September, beschlossen, im

Wahlbezirk Wiehen, wo bekanntlich bei der Wahl die Wahlurne zertrümmert wurde, eine Neuwahl stattfinden zu lassen, und zwar wird diese Wahl am Sonntag, dem 6. Oktober stattfinden. Der Wahlbezirk Wiehen wird für diese Wahl in zwei Wahlbezirke geteilt und zwar in den Wahlbezirk Jugnaten und in den Wahlbezirk Neufah-Ekries. Im Wahllokal des Wahlbezirks Jugnaten sollen 50, in dem des Wahlbezirks Neufah-Ekries 25 Wahlurnen aufgestellt werden. Die Wahl findet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends statt.

Da auch die Wählerlisten vernichtet worden sind, werden diese von neuem aufgestellt werden. Sie liegen am Donnerstag, dem 3. Oktober, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zur Einsicht aus. An diesem Tage kann auch in der üblichen Weise gegen Nichteintragung oder falsche Eintragung in die Wählerlisten Einspruch erhoben werden.

## Eine Anfrage Englands an Frankreich?

„Das wichtigste Ereignis in den englisch-französischen Beziehungen seit dem Kriege“

London, 30. September.  
Der Genfer Vertreter des „Manchester Guardian“ berichtet über wichtige Verhandlungen, die auf Grund einer an vergangenen Dienstag erfolgten englischen Mitteilung an Frankreich zwischen der britischen und der französischen Regierung im Gange seien. Wenn Frankreich diese Anfrage zustimmend beantwortet, werde die britische Regierung in der Unterstützung Frankreichs weitergehen, als dies in der britischen Antwort auf den französischen Schritt vom 10. September erklärt werde.

Die britische Frage beziehe sich auf die Haltung Frankreichs im Mittelmeer „unter gewissen Umständen“. Die französische Antwort werde voraussichtlich auf dem Ministerrat am Dienstag beschlossen werden, so daß sie dem britischen Kabinettsrat am Mittwoch vorliegen könne.

Obwohl Laval zunächst die erbetenen Zusicherungen nicht habe geben wollen, geht seit Sonntag in gutunterrichteten französischen Kreisen die Meinung dahin, daß die Mehrheit des französischen Kabinetts sich die Gelegenheit nicht entgehen werden lasse, ein enges und bindendes Einverständnis mit Großbritannien zu erzielen. Ein maßgebender Franzose habe dem Korrespondenten erklärt, „eine ablehnende französische Antwort würde Selbstmord sein.“ Es handele sich um das wichtigste Ereignis

in den englisch-französischen Beziehungen seit dem Kriege. Die gesamte Zukunft dieser Beziehungen stehe auf dem Spiel.

Der Korrespondent berichtet dann weiter: Er habe aus ausgezeichneten Quellen erfahren, Laval habe noch einmal Sonderbürgschaften für Oesterreich und Memel erbeten. Außerdem wünsche der französische Generalstab eine Vereinbarung mit dem britischen Generalstab anstelle der Vereinbarung mit dem italienischen Generalstab über die französisch-italienische Grenze zu erhalten, da die französisch-italienische Vereinbarung ohne Zweifel geopfert werden müsse.

Die Franzosen würden es außerdem, wie verlautet, gern sehen, daß die geplanten gegenseitigen Versicherungen in einem diplomatischen Schriftstück niedergelegt würden.

Railand, 30. September. An der Grenze von Ventimiglia sind die Gattinnen der bekannten italienischen Fußballspieler Scopelli und Guaiti wegen Devientschmuggels festgenommen worden. Sie wollten 2 800 000 Lire heimlich ins Ausland bringen. Sie reisten ihren Gatten nach, die bereits nach Frankreich geflüchtet sind, um sich der Militärpflicht in Italien zu entziehen.

### Bilder vom Wahlsonntag aus Memel

Unser Bildbericht gibt eine Reihe von Szenen wieder, wie sie sich am Sonntag, dem 29. September, dem ersten Tage der Wahl zum Memelländischen Landtag, vor allen Wahllokalen in Memel abgepielt haben. Links oben: Die Vormittags-„Wahlsschlange“ vor der Simon-Dach-Schule. Links unten: Ein Dauer-„Wahlstau“ im Hofe der Sandwehrscheule. Unten links: Die Wählermassen im Hofe der Ballasttschule gegen 12 Uhr mittags. Rechts: Wähler von der Simon-Dach-Schule.



# Englands Antwort an Frankreich

„Für kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffes“ — Keine Anwendung von Artikel 16 im Falle eines lediglich „negativen“ Handelns — „Elastizität in bezug auf Vertragsverpflichtungen ist ein Teil der Sicherheit“

London, 30. September.

Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Botschafters in London wurde gestern veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Botschafter, der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, im Zusammenhang mit dem italienisch-afrikanischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Zukunft auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemaßnahmen durch England rechnen könne, die Artikel 16 der Völkerbundsatzung für den Fall einer Verletzung der Völkerbundsatzung und der Anwendung von Gewalt in Europa vorsieht. Die französische Anfrage bezog sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat, sei es, daß er Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite.

In seinem Brief verweist Sir Samuel Hoare auf seine Ansprache an die Völkerbundversammlung am 11. September, in der er betonte, daß die britische Regierung, soweit es in ihrer Macht stehe, alle Verpflichtungen der Völkerbundsatzung erfüllen werde, wobei er hervorhob, daß diese Einstellung dem dem britischen Nationalcharakter innewohnenden Idealismus entspreche.

Hoare erinnert daran, daß er im Verlauf seiner Genfer Rede bereits die Behauptung bewiesen habe, daß die Haltung der britischen Regierung keine andere sein könnte als die einer nie schwankenden Treue gegenüber dem Völkerbunde. Dies entspreche nicht nur einer Grundnote ihrer auswärtigen Politik, sondern auch der öffentlichen Meinung Großbritanniens. Es bediene ein vollkommenes Verlangen der Wahrheit und ein Mißverstehen dieser Politik, zu behaupten, daß sie sich aus irgendeinem Grunde lediglich auf den italienisch-afrikanischen Streitfall beziehe. Das englische Volk habe keine Unfähigkeit an die Grundsätze des Völkerbundes als solche und nicht an irgendeine besondere Auswirkung derselben bewiesen. Jede andere Auslegung würde eine Unterschätzung der britischen Pflichterfüllung und eine Anzweiflung der britischen Aufrichtigkeit bedeuten.

Anknüpfend an diese ausdrücklichen Verpflichtungen betont Hoare: Der Völkerbund und mit ihm Großbritannien treten für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundsatzung in ihrer Gesamtheit ein. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffes. Unter besonderer Betonung dieses letzten Satzes stellt der britische Außenminister fest, daß kein Mitglied des Völkerbundes seine Politik im voraus und im Hinblick auf einen besonderen Fall, der möglicherweise eintreten könnte, mit größerer Klarheit und Entschiedenheit niederlegen könne, als dies in den vorstehenden Ausführungen geschehen sei. Hoare fährt dann wörtlich fort: „Ew. Excellenz werden bemerken, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben von allen einen unprovokierten Angriff darstellenden Handlungen spricht. Jedes Wort in diesem Satz hat seine volle Bedeutung.“

Es ist zugleich angebracht, daß ein Vorgehen auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundsatzung, das im Falle einer positiven, einen unprovokierten Angriff darstellenden Handlung nötig wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrages.“

In seinem Schreiben betont Sir Samuel Hoare dann weiter, daß es bei Verhandlungen Abschlüssen der Schuld und Abstufungen des Angriffes gebe. Je nach der Eigenart des betreffenden Falles könnten daher die auf Grund von Artikel 16 zu ergreifenden Maßnahmen verschiedener Natur sein. Diese Unterscheidungen habe die französische Regierung bereits anerkannt. Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß „Elastizität in bezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit sei. Jedes Völkerbundmitglied müsse anerkennen, was ja auch aus den Satzungen hervorgehe, daß die Welt nicht auf einem Fleck stehen bleibe.“

Dem Einwand, daß die dargelegte Unterstützung der Grundsätze des Völkerbundes, die hiermit erneut bekräftigt werde, nur der Politik der zur Zeit am Ruder befindlichen britischen Regierung entspreche, begegnet der Staatssekretär mit dem Hinweis, daß die von ihm in Genf gesprochenen Worte die überwältigende Unterstützung und Zustimmung Großbritanniens gefunden habe. Die öffentliche Meinung habe klar erwiesen, daß sie nicht durch ein schwankendes Gefühl geleitet werde, sondern daß sie um einen Grundsatze internationaler Handlungsweise besorgt sei. An diesem Grundsatz werde sie festhalten, solange der Völkerbund eine handlungsfähige Körperschaft bleibt. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Völkerbund als Instrument kollektiver Sicherheit sich nicht selbst leichtfertig durch einen mangelnden Glauben an seine Ideale und durch die Verweigerung wirksamen Handelns zugunsten dieser Ideale zur Ohnmacht verurteilen dürfe.

Der Brief Sir Samuel Hoares an den französischen Botschafter schließt mit den Worten: „Aber dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, allumfassend (kollektiv) sein. Dieser Punkt ist so entscheidend, daß ich abschließend noch einmal meine Worte in Genf zitiieren möchte: „Wenn es im Interesse des Friedens nötig ist, die Gefahren auf sich zu nehmen, müssen sie von allen auf sich genommen werden. Solange der Völkerbund sich durch sein eigenes Beispiel erhält, werden meine Regierung und meine Nation voll für seine Grundsätze in ihrem gesamten Umfang einstehen.“

## Von der Londoner Presse gebilligt

London, 30. September.

Die amtliche französische Auffassung bezüglich der neuesten britischen Note lautet einer Pariser „Reuter“-Melbung zufolge: „Wir sind vollig befriedigt. Nichts könnte endgültiger sein. Die Note stellt eine sehr vollkommene Antwort auf die Anfrage Frankreichs dar.“ „Reuter“ fügt hinzu: Es sei allerdings auf den ersten Blick nicht sicher, ob dies die allgemeine Ansicht der französischen Öffentlichkeit sein werde.

In der Londoner Presse wird die Note vorbehaltlos als eine Bekräftigung der Politik, die Sir Samuel Hoare in seiner Genfer Rede dargelegt hat, gebilligt. Die Blätter stimmen besonders darin überein, daß die Note die deutlichste und endgültigste Erklärung über das Verhalten bei einem nicht herausgeforderten Angriff gebe, die erfolgen könne, bevor ein bestimmter Fall eingetreten sei. „Times“ sagt: Hoare habe durch die erneute

Darlegung der britischen Völkerbundpolitik der Öffentlichkeit einen neuen großen Dienst erwiesen. Das Blatt findet es beachtenswert, daß die französische Anfrage das Wort „Sanctions“ gebraucht zu haben scheint, das nirgends in der Völkerbundsatzung vorkomme, und sagt, der rein juristische Ursprung dieses Ausdruckes gebe ihm eine unangebrachte Genauigkeit.

„Daily Telegraph“ erklärt: Die Note bezeichne die britische Politik mit der größtmöglichen Deutlichkeit. Tatsächlich bestreite ein gewaltiger Unterschied zwischen der negativen Handlung der Nichterfüllung von Vertragsbedingungen und der positiven Handlung eines nicht herausgeforderten Angriffes, und es sei eine gesunde allgemeine Regel, daß Sühnemaßnahmen ebenso wie Strafen dem Verbrecher entsprechen sollten.

Im „News Chronicle“ heißt es: Die Bedeutung der Ausführungen über Sühnemaßnahmen sei klar. Großbritannien sei z. B. in streitigen Fällen nicht zu Sühnemaßnahmen bis zur äußersten Grenze, d. h. militärischen oder Flottenmaßnahmen, verpflichtet.

## „England behält sich Handlungsfreiheit vor“

Was die französische Presse zur britischen Antwort sagt

Paris, 30. September.

Das Hauptthema der Pariser Presse am Montag morgen ist die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung in Europa.

Das „Journal“ bezeichnet die englische Antwort als eine außerordentlich klare und der britischen Ueberlieferung entsprechende Kundgebung. England behalte sich Handlungsfreiheit vor, wie früher und werde gemäß seinen Belangen bestmöglich handeln.

Der „Petit Parisien“ erklärt: Ein Teil der französischen Öffentlichkeit werde wohl mit Be-

halten eine gewisse Unbestimmtheit über die Sühne-Bestimmungen feststellen, aber die englische Antwort scheine doch geeignet zu sein, das mitunter erschütterte Gefühl der Sicherheitsbürgschaften in Europa zu festigen und die Völker zum Nachdenken zu veranlassen, die versucht sein könnten, den Frieden zu stören.

Der „Matin“ empfindet es als eine Lücke, daß der Sühneartikel der Völkerbundsatzung noch keine Unterscheidung zwischen positiven Angriffshandlungen und negativen Vertragsverletzungen mache.

Das „Petit Journal“ erblickt in der Antwort

## Appell Mussolinis an England

Der Duce bereit, über die „berechtigten britischen Interessen zu verhandeln“ — Die letzte Gelegenheit für den Völkerbund

Rom, 30. September.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat Sonnabend dem Ministerrat in Rom wieder über die Entwicklung und den Stand des abessinisch-italienischen Streitfalles während der letzten Tage ausführlich Bericht erstattet. Er betonte dabei im wesentlichen, daß Italien den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen werde, an dem nicht der Völkerbund in vollem Umfange die Verantwortung für Maßnahmen auf sich genommen haben werde, die Italien treffen. Italien werde eine Initiative auf einem Gebiet und in Kreisen ergreifen, wo seine Interessen aus Vorsehens-

maßen mißachtet werden. Dem Völkerbund werde die letzte Gelegenheit geboten, um Italien noch entgegenzukommen. Abessinien habe sich zur gleichen Zeit, in der der Völkerbund sich in ein Labyrinth der Formalitäten und der Verfahren einklappte, die Mobilisierung aller seiner Streitkräfte vorgenommen in der erklärten Absicht, die Grenzen der italienischen Kolonien anzugreifen.

Außerdem hat Mussolini bei dieser Gelegenheit nochmals betont, indem er sich an das britische Volk wendete, daß Italien nicht die Absicht habe, englische Interessen zu verletzen, und daß er — Mussolini — bereit sei, über Vereinbarungen zum Schutze die-

## Abessinien vor der Mobilmachung?

Ein Telegramm des Negus an den Völkerbund und zwei Inhaltsangaben

Völkerbundrat wird einberufen?

London, 30. September.

Auch „Reuter“ meldet aus Addis Abeba, daß der Kaiser von Abessinien an den Präsidenten des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet habe. Im Gegensatz zu anderen Meldungen aus Addis Abeba berichtet „Reuter“, daß in diesem Telegramm erklärt werde, daß der Kaiser eine allgemeine Mobilisierung nicht mehr länger hinausögern könne angesichts der fortgesetzten Verstärkung der italienischen Armee in Afrika. In dem Telegramm heißt es:

„Weil wir dem Frieden ergeben sind, werden wir fortfahren, mit dem Völkerbundrat zusammenzuarbeiten in der Hoffnung, daß eine friedliche Regelung gemäß der Völkerbundsatzung erreicht wird. Aber wir müssen die ernsteste Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die wachsende Schwere der italienischen Drohung und Aggression durch die fortgesetzte Entsendung von Verstärkungen sowie andere Vorbereitungen trotz unserer friedlichen Haltung lenken. Wir müssen den Völkerbundrat bitten, sobald wie möglich alle Vorkehrungen gegen die italienische Aggression zu ergreifen, da der Zeitpunkt gekommen sei, in dem wir unsere Pflicht verkümmern würden, wenn wir die allgemeine Mobilisierung noch länger hinausögern. Dies wird unsere früheren Befehle nicht ändern, wonach unsere Truppen sich in einer gewissen Entfernung von der Grenze zu halten haben, wir erneuern unsere Versicherung, mit dem Völkerbundrat immer zusammenzuarbeiten.“

Hierzu berichtet „Reuter“ aus Genf: Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, habe dieses Telegramm erhalten und es nach einer Beratung mit Litwinow sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes mitgeteilt. Nach „Reuter“ ist es wahrscheinlich, daß eine Sitzung des Völkerbundes am Montag abgehalten wird. Da das Komitee der Dreizehn tatsächlich den Völkerbundrat darstellt (mit Ausnahme Italiens), ist es möglich, ihn in wenigen Minuten zusammenzubekommen. Mitter Edeu hält sich noch in der Umgebung von Genf auf, obwohl Pa-

abwesend sei, würde Frankreich durch Maffigi vertreten sein. In Völkerbundkreisen werde darauf hingewiesen, daß diese Mahnung beweise, daß eine Notwendigkeit für die Entsendung von Völkerbundbeobachtern nach Abessinien bestehe, um die Verantwortlichkeit für einen Angriffsfakt festzulegen. Es handele sich um eine Frage, die noch immer von dem Komitee der Dreizehn beraten wird.

Abdis Abeba, 30. September. Der Kaiser von Abessinien hat am Sonntag an den Völkerbund ein neues Telegramm geschickt; er sagt darin: Abessinien wolle in der Hoffnung, den Frieden aufrecht zu erhalten, engstens mit dem Völkerbund zusammenarbeiten. Der Kaiser müsse jedoch erneut den Völkerbund auf die anhaltenden aggressiven Maßnahmen Italiens, die deutlich Angriffsbahnen zeigen, aufmerksam machen. Nunmehr bitte der Kaiser den Völkerbund, für die kommende Zeit alle Maßnahmen gegen einen italienischen Angriff zu treffen. In der Erwartung, daß dieses geschehe, wolle er, der Kaiser, die allgemeine Mobilmachung, die beschlossen und vorbereitet sei, hinauschieben und nur bei einem Angriff Italiens andrängen.

## Konzentration italienischer Truppen in Erythra

Addis Abeba, 30. September.

Abessinische Meldungen wissen von fortschreitenden italienischen Truppenbewegungen an der Erythra-Grenze zu berichten. In dem strategischen Dreieck von Adigrat-Asmara-Senafe sollen 51 000 Mann, davon 31 000 farbige Truppen, zusammengezogen sein. Unter den Truppen befinden sich Pioneer, Artillerie, Flieger und Sanitätsmannschaften. Die Rückbewegung der abessinischen Truppen 30 Kilometer hinter die Grenze ist, wie in abessinischen Kreisen verlautet, beendet.

In den nächsten Tagen erwartet man die mit Einwilligung des Kaisers für den Schutz der Eisenbahnstrecke Djabuti-Addis Abeba bestimmten weißen französischen Truppen. Die Abreise des schwedischen Generals Virgin wurde auf kommenden Dienstag verschoben.

eine feierliche und für alle schwerwiegenden Fälle gültige Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der europäischen Sicherheit. Das Foreign Office begrenze das englische Eingreifen in Europa erstens auf Fälle, in denen verhandelt werde, durch einen gewaltsamen Angriff die hergestellte Ordnung zu ändern und zweitens nur als Ausdruck und im Rahmen einer kollektiven Handlung des Völkerbundes.

Das „Echo de Paris“ wünscht, daß der Absatz 1 des Artikels 16, der die Grundlage der französischen Bestandspraktik bildet, mehr in den Vordergrund gestellt werde. Die Unterscheidung zwischen positiven Angriffshandlungen und negativen Vertragsverletzungen erscheint dem Blatt gerade im Hinblick auf die Vergangenheit wenig empfehlenswert. Immerhin müßten negative Vertragsverletzungen doch wohl zum mindesten der Vorbereitung von Angriffshandlungen gleichgesetzt werden, wenn nicht durch militärische, so doch durch wirtschaftliche und finanzielle Sühnemaßnahmen geahndet werden. Das Blatt wünscht zwischen Frankreich und England Verhandlungen der belagerten Generalsätze ähnlich denen, die 1905/14 die militärische Betätigung der beiden Länder vorbereitete. Nach dem 14. Oktober, wenn Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund vollzogen werde, werde man auch die Locarno-Verpflichtungen einer Nachprüfung unterziehen müssen.

Das „Denvre“ glaubt, daß französisch-englische Verhandlungen über die Möglichkeit eines Eingreifens der englischen Mittelmeerflotte gegen Italien im Gange seien. (Etwas in dem Falle, daß zu einer Zeit der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien die italienische Flotte die englische angreifen würde). Die französischen Militärs- und Marinekreise seien besorgt, daß für den Ernstfall jede gemeinsame technische englisch-französische Vorbereitung fehlen könnte, um wie früher auf alle Ereignisse eingestuft zu sein.

Der „Greeffor“ hat wegen der „Elastizität“ als Teil der „Sicherheit“ Bedenken. Aber immerhin sei die englische Antwort eine entscheidende Zustimmung zu dem Grundsatze der Solidarität des englischen Volkes gegen jeden nicht herausgeforderten Angriff.

„Le Jour“ verhält sich ablehnend und schreibt: Die englische Antwort sei trotz niedrig gespannter Hoffnungen noch hinter diesen zu rückgefallen. Man solle doch den Franzosen nicht vorreden wollen, daß die englische Antwort dem entspreche, was Frankreich von der Loyalität Englands erwarte.

fer berechtigten britischen Interessen zu verhandeln.

## Londoner Regierung wünscht keine Sonderverhandlungen

London, 30. September.

Zu der Andeutung von italienischer Seite, daß man in Rom zu Verhandlungen mit England bereit sei, schreibt „Press Association“: Die britische Regierung habe bereits vor Monaten die italienische Regierung auf die Gefahren des Kurzes hingewiesen, die sie in Abessinien verfolge. Die Fortsetzung einer solchen Politik werde mit Sicherheit schwere Fragen aufwerfen. Das habe Eden seinerzeit bei seiner persönlichen Unterhaltung mit Mussolini in Rom unterstrichen. Auf die freundlichen Vorstellungen der britischen Regierung habe man seinerzeit nicht gehört, und es sei augenscheinlich, daß der britische Rat auch jetzt noch keinerlei Eindruck in Italien mache.

Die britische Regierung habe nach dem Kabinettsrat, der am Sonnabend stattgefunden hat, keine italienische Note erhalten. Die römische Erklärung sei daher lediglich eine Wiederholung früherer Versicherungen, die keinerlei Beziehung zur gegenwärtigen Lage hätten. Rom scheine glauben machen zu wollen, daß alle Schwierigkeiten gelöst werden würden, wenn Großbritannien bezüglich seiner „bedrücklichen Interessen in Ostafrika“ zufrieden gestellt werde, sei es bevor, oder nachdem Italien sich zum Herrn Abessinien gemacht habe. Die aufgeworfene Frage sei jedoch eine solche des Völkerbundes und keine englisch-italienische Frage. Es bestünde nicht die mindeste Aussicht, daß die britische Regierung sich dazu herbeigebe, den Streit aus den Händen des Völkerbundes zu nehmen und ihn selbst zu behandeln. Die italienische Erklärung habe daher die diplomatische Lage in London nicht geändert. Die Ereignisse der nächsten Tage würden zeigen, daß sie auch den beachtlichsten Kurs in Genf nicht zu ändern in der Lage sei.

## „Keine Antwort — abgelehnt“

London, 30. September. In der am Sonnabend in Rom veröffentlichten amtlichen Verlautbarung bemerkt „Daily Telegraph“: Der Ruf Mussolinis an das britische Volk über die Absicht der britischen Regierung hinweg werde keine Antwort erhalten. Großbritannien habe keine Verabredung wegen Verletzung britischer Rechte in Abessinien. Seine dortigen Interessen seien allgemein bekannt und genau begrenzt, und nicht um ihrer willen, sondern aus weiterreichenden internationalen Gründen habe es keine Genfer Politik entwickelt. Die Einladung des Duce, über Vereinbarungen zum Schutze berechtigter britischer Interessen in Ostafrika zu verhandeln, werde sicher aus dem gleichen Grunde abgelehnt werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ laßt: Die britische Regierung beabsichtige keinen Schritt im Zusammenhang mit der Anregung der Verlautbarung von Rom zu tun. Großbritannien wünsche auch keine Sonderverhandlungen mit Italien, weil der jetzige Streit zwischen Italien und dem Völkerbund im Gange sei und nicht zwischen Italien und Großbritannien.

## „Ein äußerst ernstes Zeichen...“

London, 30. September. „Reuter“ berichtet aus Addis Abeba, daß das italienische Konsulat in Garra geschlossen worden ist und das man dies als ein äußerst ernstes Zeichen in Addis Abeba ansehe.

Berlin, 30. September. Am Reichsausschluß vom 30. September wurde das Gesetz zur Sicherung der deutschen Evangelischen Kirche veröffentlicht. Das Gesetz besagt, daß der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der deutschen Evangelischen Kirche und in den Landeskirchen ermächtigt wird, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen.



## Florizel von Reuter geigt in Memel

Einer der größten unter den Geigern der Gegenwart, ja vielleicht der größte jetzt lebende Techniker, wird in dieser Woche unserer Stadt einen musikalischen Besuch abstatten, Professor Florizel v. Reuter. Am Freitag, dem 4. und Montag, den 7. Oktober, wirkt er als Solist in den beiden ersten Künstlerkonzerten des Collegium musicum.

Schon der äußere Lebens- und Werdegang des jetzt 42jährigen Künstlers bietet eine außergewöhnliche Fülle von interessanten Einzelheiten. Am 21. Januar 1893 ist Florizel v. Reuter in der nordamerikanischen Stadt Davenport geboren. Sein Vater war deutscher Abstammung, die Mutter Schottin. Mit zweieinhalb Jahren bereits offenbarte sich das Gottesgeschenk, das dem Kinde mit in die Wiege gelegt worden war, ein absolutes Tongehör. Wenn man den Knaben mit dem Rücken gegen ein Klavier stellte, so nannte er mit unfehlbarer Sicherheit alle Töne, die man ihm anschlug. Sein großes Interesse für die Geige führte dazu, daß der kleine Florizel im Alter von drei Jahren den ersten Violinunterricht bei seiner musikalisch hochbegabten Mutter nahm. Dann studierte er bei Konzertmeister Max Bendig in Chicago und trat als Sechsjähriger bereits in großen Konzerten an die Öffentlichkeit. Mit acht Jahren schon spielte und leitete er eigene Orchesterkompositionen. Die Mutter, die mit tiefem Verständnis und zartester Sorge über das Talent des Wunderkindeles wachte, brachte den kleinen Paganini nach London in die dortige Königl. Musikakademie als Schüler zu Emil Saurer. Dann ging er nach Brüssel zu Caesar Thommen und Eugen Faj und endlich nach Genf in die Meisterklasse Henri Marteau, die er als Neunjähriger, mit dem sog. „Meisterdiplom“ ausgezeichnet, verließ. Sofort begann Florizel v. Reuter nun mit seinen Konzertreisen, die ihn durch alle Hauptstädte der Alten und Neuen Welt wie in einem Siegeszug führten. Was Wunder auch, fügte er doch im Alter von neun Jahren bereits seinem umfangreichen Konzertprogramm die 24 Capricen von Paganini ein, die er alle an

einem einzigen Abend spielte. Seit dieser Zeit bereits befestigte er seinen Ruf als der bedeutendste Paganinist der Gegenwart. In England gab er im Winter 1904/1905 hundert Konzerte. Sultan Abdul Hamid in der Türkei und König Ferdinand von Bulgarien zeichnen ihn mit Orden aus. Die Königin von Rumänien, bekannt unter dem Dichternamen Carmen Silva, ist die besondere Gönnerin des Knaben, der als Geigist eine selbstkomponierte Sinfonie in Wien, London, Athen und Manchester dirigiert. Während des Weltkrieges war Florizel v. Reuter Direktor der Züricher Musikakademie. Nach dem Krieg ließ er sich in Deutschland nieder, von wo er seine musikalischen Weltreisen unternahm, die ihn um den ganzen Erdball führten. Von 1931 bis 1934 wirkte er in Wien als Professor und Meisterlehrer an der dortigen Staatsakademie. Im vergangenen Winter gehörte er dem weltberühmten Rey-Trio an (dessen Cellist Ludwig Hölscher konzertierte im vergangenen Winter mit dem Collegium musicum in Memel), löste aber, um seine künstlerische Freiheit zu wahren, diese Bindung und hat jetzt seinen ständigen Wohnsitz in München.

Florizel v. Reuter gehörte nicht zu den Wunderkindern, von denen ein bekanntes Wort sagt: „Das Wunder geht, und das Kind bleibt“. Im Gegenteil, er war neben der musikalischen Seite auch auf anderen Gebieten stark begabt und interessiert. Das unterrichtete er durch ein Examen, das er im Alter von acht Jahren in London ablegte, vor einer psychologischen Gesellschaft, die sich ganz besonders mit der Erforschung der Wunderbegabung bei Kindern beschäftigt.

Als Komponist hat sich Reuter betätigt mit drei Opern, zu denen er selbst die Texte schrieb, Orchesterwerken, rumänischen Tänzen und zahlreichen Bearbeitungen. Ferner schrieb er eine bedeutende „Geschichte der Solo-Violinliteratur und veröffentlichte eine instruktive Ausgabe der 24 Capricen von Paganini. Auch spielte er meisterhaft Orgel und Klavier.

Sein Konzertrepertoire ist eines der größten, mit dem je ein weltberühmter Geiger reifte. Es umfaßt 50 gebrauchsfertige Konzerte, Sonaten, Fantasien und eine Menge kleiner romantischer Stücke. Reuter ist im Besitz einer prachtvollen Maggini-Geige, die im Jahre 1627 in Brescia gebaut wurde. In seinem Buch „Meister der Violine“ unterzeichnet Max Grünberg bei Florizel v. Reuter ganz besonders die enorme Technik der linken Hand mit ihrer erstaunlichen Doppelgriff-Kombination und Flageolett bei einem besonders angeordneten Dehnungsvermögen der Hand.

Ein bedeutender Künstler und gewandter Weltmann (er spricht fließend sechs Sprachen, deutsch, französisch, englisch, spanisch, italienisch und schwedisch), hat sich Florizel v. Reuter, wie alle Großen, eine echte und hergewinnende Bescheidenheit bewahrt.

**\* 25jähriges Geschäftsjubiläum.** Am morgigen Dienstag begeht Kaufmann Franz Frenkler, Breite Straße Nr. 17 wohnhaft, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Frenkler hat in Liffit in der Eisengroßhandlung August Gruber gelernt; dann trat er als Volontär in das Kolonialwarengeschäft Karl Schulz ein, um noch ein Jahr die Kolonialwarenbranche zu erlernen. 1902 kam Herr Frenkler nach Memel, wo er zunächst als Gehilfe im Geschäft Papendick u. Schwede am Neuen Markt tätig war. Später trat er in die Firma Robert Ulrich in der Breiten Straße ein, die gleichzeitig auch ein Engroßgeschäft betrieb, dem er sich besonders widmete. Am 1. Oktober 1910 pachtete Herr Frenkler das Kolonialwaren- und Schankgeschäft Breite Straße Nr. 17 von Kaufmann Albert Müller. Gleich nach der Uebernahme führte er auch hier den Engroßhandel ein. Schon nach zwei Jahren konnte er

das Grundstück käuflich erwerben. Da sich das Engroßgeschäft weiter gut entwickelte, verpachtete Herr Frenkler das Detailgeschäft im Jahre 1919 und betrieb nur den Großhandel. Infolge der Wirtschaftskrise der letzten Jahre sah er sich jedoch gezwungen, das Engroßgeschäft wieder abzubauen. Im September 1934 übernahm er wieder selbst das in seinem Hause befindliche Kolonialwaren- und Schankgeschäft. Mit zahlreichen Freunden wünschten auch wir Herrn Frenkler gute geschäftliche Erfolge.

**\* Die Ausschlußfrist für den Antrag auf Gewährung der Zusatzvergütung für Reichsschuldbuchforderungen, die sich auf Kriegs- und Polenschäden beziehen (vgl. „Memeler Dampfboot“ vom 31. August d. J. Nr. 204), ist für die im Ausland wohnenden Gläubiger bis zum 30. November 1935 verlängert worden.**

**\* M. T. V.-Memel turnt wieder.** Wie auch aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe des „M. D.“ ersichtlich wird, beginnen am Montag, dem 30. September, in der Städtischen Turnhalle die regelmäßigen Turnabende des M. T. V.-Memel. Die Turntage und -zeiten sind die gleichen geblieben wie im Vorjahre; ebenso wird die „Alte-Derren“-Riege wieder wie in den früheren Jahren aufgestellt werden. Da der M. T. V.-Memel in diesem Winterhalbjahr sein 75jähriges Bestehen feiert, so muß bereits jetzt die turnerische Vorbereitungsarbeit aller seiner Mitglieder, ob jung, ob alt, einsehen. Sämtliche Turner und Turnerinnen werden daher gebeten, zu den nächsten Turnabenden pünktlich zu erscheinen, damit die Riegen zusammengestellt werden können.

**\* Vermißt.** Vermißt wird seit dem 18. September der Laufbursche Wilhelm Rademacher, geboren am 17. 5. 1919 zu Schwenzeln, Kreis Memel, der bei einem Bäder in der Großen Wasserstraße beschäftigt war. Er war etwa 1,60 Meter groß, blond, bekleidet war er mit einer blauen Schirmmütze, grauer Knickerbockershohe und schwarzen hohen Schnürstiefeln. Personen, die über den Aufenthalt des R. Angaben machen können, werden gebeten, dieses dem Kriminalpolizeamt in Memel oder der nächsten Landespolizeistation mitzuteilen.

**\* Einbruchsdiebstähle.** Am Sonnabend in der Zeit von 18,30 bis 22,30 Uhr ist in einer Wohnung des Hauses Friedrichsmarkt Nr. 5 ein unbekannter Täter eingedrungen und hat aus einem Schrank, den er ausbrach, einen silbernen Vorlegelöffel, einen Eßlöffel und sechs Teelöffel im Werte von 220 Lit entwendet. Die Wohnungstüre hat der Täter wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel geöffnet. — Am gestrigen Sonntag ist um etwa 23,30 Uhr in dem Büro eines Speichers in der Johannesstraße ein Einbruch verübt worden. Die Täter haben die Türen mit Nachschlüsseln und Stemmheisen geöffnet und die Behältnisse des im Büro befindlichen Schreibtisches erbrochen und durchwühlt. Entwendet wurde nichts, man vermutet, daß die Täter nach Geld gesucht haben. — Heute in den frühen Morgenstunden haben bisher unbekannte Täter in die Synagoge in der Baderstraße eingebrochen. Die Eingangstür öffneten die Täter mit einem Nachschlüssel und erbrachen darauf in dem Gebetsraum Bücherchränke und eine Kommode. Auch hier suchten die Täter anscheinend nach Geld, da andere Gegenstände nicht entwendet worden sind.

**\* Diebstähle.** Am Sonnabend etwa um 11 Uhr ist einem Fuhrhalter aus einer Kiesgrube eine Jacke aus grauem Manchester, in der sich eine Brieftasche und ein Inlandspaß auf den Namen Ernst Alts befanden, entwendet worden. Die Jacke war auf einem in der Nähe befindlichen Gartenzaun gelegt. — Um die gleiche Zeit wurde einem Besitzer aus Abbart-Rausfelden aus dem Fuhrwerk, das er vor einem Lokal in der Simon-Dach-Straße stehen gelassen hatte, eine Brieftasche mit Inlandspaß auf den Namen Martin Bliese entwendet. — Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden sind unbekannte Täter in eine Wohnung im Hause Barbierstraße Nr. 11 eingedrungen und haben aus dem offenen Kleiderschrank eine silberne Damenuhr mit Kette, zwei Spiele Karten und eine Stabtaschenlampe entwendet. — In der Nacht zum Sonntag wurde einem Fischer aus Dommelsvitte von einem jungen Mann im Alter von etwa 17 bis 18 Jahren eine Geldbörse mit etwa 45 Lit Inhalt entrißen.

## Standesamt der Stadt Memel

am 30. September 1935

**Aufgebote:** Fleischergehilfe Rudolf Emil Pinnau mit Stütze Selma Berta Weister, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Maurer Rudolf Franz Czaja. Eine Tochter: dem Arbeiter Antanas Kuzmarckis, dem Arbeiter Leonas Januvas, dem Fleischer Antanas Jufumas von hier.

**Gestorben:** Kindergärtnerin Marie Berta Bulskowits, 21 Jahre alt, Heinz Günter Meneckis, 11 Wochen alt, von hier.

## Schöffengericht Memel

**Wissenschaftlich falsche Anschuldigung.** Der Arbeiter Julius J. aus Großlitauen, der Anfang Dezember 1933 von der Memeler Kriminalpolizei wegen Diebstahlsverdacht festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert worden war, hatte nach seiner Freilassung an eine Stelle ein Beschwerdeschreiben gerichtet, in dem er behauptete, im Polizeigefängnis bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen worden zu sein. Da das eingeleitete Verfahren gegen die betreffenden Polizeibeamten mangels jeden tatsächlichen Anhalts eingestellt werden mußte, wurde J. im Juni 1934 vom Schöffengericht wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. J. und auch die Staatsanwaltschaft hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Jetzt kam der Sachverhalt vor der Strafkammer erneut zur Verhandlung. Auch hier ergab die Beweisaufnahme, daß die erhobene Anklage des J. völlig haltlos gewesen sei. J. habe im Arrestlokal getobt und sei von den Beamten gewaltsam zur Ruhe gebracht worden. Die Strafkammer erachtete es für angebracht, die Strafe auf vier Monate zu erhöhen.

## Schöffengericht

**Wer ändert eine Grube abtät . . .** Vor einiger Zeit machte der Besitzer Juozas A. aus Strivenai eine Anzeige bei der Polizei, monach bei dem Besitzer Dr. in Sagatpurwen eine Spritbrennerei versteckt sei. Die vorgenommenen Ermittlungen bestätigten die Anzeige. Es stellte sich weiter heraus, daß drei Personen sich von dem Besitzer D. eine Küche gepachtet hatten, um dort angeblich Bier zu brauen. Als D. merkte, daß auf seinem Grundstück Sprit gebrannt wird, legte er die Pächter an die „frische Luft“. Diese verlegten ihre „Fabrik“ zu einem andern Besitzer und brachten den Sprit weiter nach Litauen. Zwischen den drei Spritbrennern kam es zu Streitigkeiten, monach Juozas A. seine Kollegen bei der Polizei anzeigte und außerdem die ausgelegte Prämie für die Anzeige von Spritbrennern bekam. Dieser Tage hatte sich der Anzeigende vor dem Schöffengericht Schöffengericht zu verantworten. Es stellte sich im Laufe der Verhandlung heraus, daß A. sogar der Hauptmacher bei der Brennerei gewesen ist. So hatte er A. B. Roggen und Zucker beschafft. Er würde, wie sein Kollege, der bereits abgerichtet ist, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Brief an das „Memeler Dampfboot“

Bessere nächtliche Omnibusverbindung für Schmela

Seitdem vor einiger Zeit der Abendzug später eintrifft, geht es uns Schmellern in bezug auf die Omnibusverbindung sehr schlecht. In der Zeit von 21,30 Uhr bis 23,15 Uhr haben wir von der Innenstadt keine Verbindung nach Schmela. Sofern der Abendzug aber sich verspätet, und dieses trifft recht oft ein, müssen wir mitunter bis kurz vor Mitternacht auf den besetzten Kraftwagen warten. Dieser Umstand verbietet es uns, abends in der Stadt Kino, Theater oder Gaststätten aufzusuchen, wenn wir nicht zu Fuß nach Hause gehen wollen oder auf die ungenügende Omnibusverbindung Rücksicht nehmen. Nachdem wir Schmelaer schon auf Kanalisation und zum großen Teil auch auf Licht und Wasserleitung verzichten müssen, wäre wenigstens eine sorgsamere Behandlung in der Omnibusverbindung wünschenswert. Jetzt bei Eintritt des schlechten Herbstwetters müßte der Einfluß eines Wagens sichergestellt werden, der etwa um 22,30 Uhr von der Innenstadt nach Schmela abgeht.

Für viele Nachbarn ein Schmeller Anwohner.

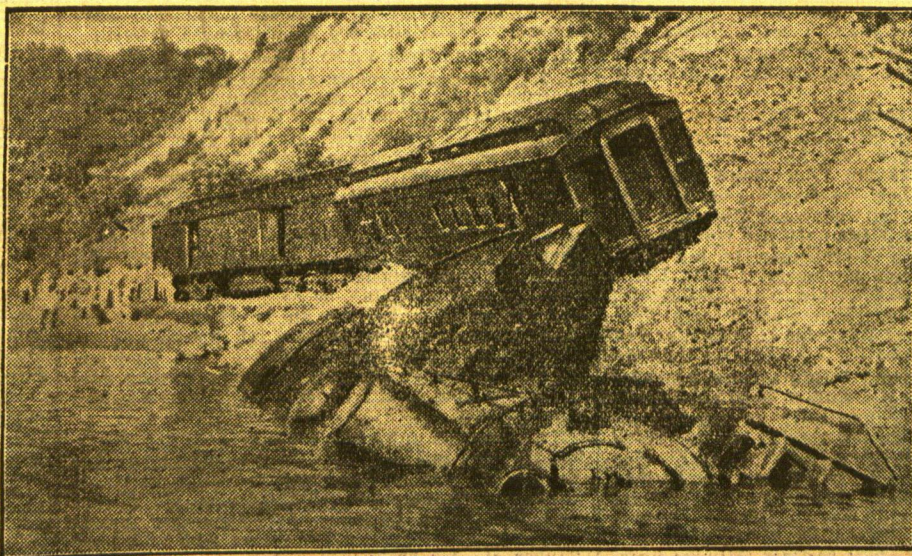
## Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Rammas (Welle 1935). 18: Vortrag. 18,10: Leichtes Musik. 18,40: Nachrichten. 19,30: Opernübertragung.
- Königsberg (Welle 223). 6,05: Turnstunde. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Frauen gymnaestik. 10,15: Schulfunk. 11,05: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 15,10: Kinderfunk. 15,45: Jung Danziger Sprit. 17: Nachmittagskonzert. 19: Weiter. 19,35: Volksmusik. 20,15: Funfbild von der Ruhr. 21: Violinmusik. 22,30: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 8,20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10,15: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 16: Nachmittagskonzert. 19: Bunte Volksmusik. 20,15: Funfbild von der Ruhr. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Kammermusik.
- Berlin (Welle 357). 19: Unterhaltungskonzert. 21: Konzert. 23: Nachtmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Gesang. 21: Hörfolge. 22,40: Musik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Bunte Volksmusik. 21: „Till Eulenspiegel“. 23: Unterhaltungskonzert.
- Köln (Welle 456). 19,40: Schrammelmusik. 21: Polnische Stunde.
- Leipzig (Welle 382). 19: Bunte Volksmusik. 21: Promenadenkonzert. 22,50: Nachtmusik.
- München (Welle 405). 19,05: Sang und Klang. 21: „Das Reibeisen“. 22,30: Nachtmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 21: Promenadenkonzert. 22,45: Nachtmusik. 24: Orchesterkonzert.
- Wien (Welle 507). 20: Unterhaltungskonzert. 23,20: Tanz.
- Worms (Welle 540). 19,20: Opernarien. 19,50: Schallplatten. 21,10: Klaviermusik.
- Stockholm (Welle 426). 20: „Figaros Hochzeit“. 22: Unterhaltungskonzert.
- Warschau (Welle 1345). 20,10: Leichtes Musik. 21,15: Nachtmusik. 22,45: Schallplatten.



Max Halbe feiert seinen 70. Geburtstag

Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Max Halbe wurde am 4. Oktober 1865 in Quettland (Westpreußen) geboren, feiert also in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Der Dichter verbandt seine besondere Berühmtheit den packenden Dramen, die er für das Theater schrieb, und die für den Naturalismus von ausschlaggebender Bedeutung waren.



Eisenbahnzug in den Mississippi abgerutscht

In der Nähe des Forts Madison am Mississippi geriet ein Eisenbahnzug durch einen Erdruich ins En gleiten. Die Lokomotive stürzte den Damm hinunter und in den Fluß hinein. Lokomotivführer und Heizer blieben unverletzt und konnten sich schwimmend ans Ufer retten.

## Ein Denkmal für Sankt Nikolaus

Das erste Denkmal für den — vor allem bei den Kindern — beliebtesten St. Nikolaus errichtete die amerikanische Stadt Santa Claus. Es ist eine 7,50 Meter hohe Statue, die in einem Park der Stadt Aufstellung findet



LIFE HATH GIVEN THEE NOTHING MORE SWEET THAN THE PATTER OF LITTLE FELT ACROSS THY FLOOR

Memelgau

Kreis Dendefrug

1. Swaren, 30. September. [Fabrikfänger Falsch e. d.] Im Februar hatten die Besitzfrau Anna L., der Besitzer Michel St., der Besitzer Michel La. und ein Fräulein Herta S. falsche Angaben durch eidestattliche Versicherung gemacht.

ist. Renn-Angeln, 30. September. [Schlechte Kartoffelernte. — Motorradunfall.] In vergangener Woche hat auf dem Moor die Kartoffelernte in vollem Umfange eingeleitet.

Kreis Dagegen

er. Referen, 30. September. [Durchgehendes Fuhrwerk. — Wirtschaftlicher Schaden.] Der Besitzer D. von hier hatte beim Dagegen sein leeres, zweispänniges Fuhrwerk auf dem Dorfwege ohne Aufsicht stehen lassen.

1. Swareitfischen, 30. September. [Diebstahl. — Verleitung zum Diebstahl und Hehlerei.] Ein Franz K. von hier sollte im März einen Saal Mogen und einen Saal Weizen entwendet haben.

ss. Guden, 30. September. [Verkehrsunfall.] Freitag abend fuhr das Personauto des Reparaturwerkstattbesizers Schefflies-Pogegen in das Fuhrwerk des von Pogegen zurückfahrenden Besitzers Strefles-Gisfrankischen und verlor dessen Pferd, das einen Wert von 700 Lit hatte.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, etc. Columns include item name and price per unit.

„Die Lehre der Unvernunft“

Eine Religion im Rathe der Mitte vor 2500 Jahren / Von Konrad Schaub zu Schauburg

Vor über 2500 Jahren wurde die Urreligion der Chinesen, die einfach und patriarchalisch war, verachtet, und nach der neuen Lehre verläßt „Changdi“, der erhabenste Herrscher, den „Himm“, den Himmel und steigt auf den Thron der Erde.

Das diese Freiheit des Sittenlebens bald überall im „Staat der Blume des Reiches der Mitte“ seine Auswirkungen zeigte, läßt sich aus der ewigen menschlichen Schwäche verstehen.

und bedeutendsten Anhänger bei den Großen und Edlen des Reiches. Ja, der Sittenverfall geht oft hinauf bis zum erhabensten Herrscher.

Der Sohn des Himmels befahl in dieser Zeit 15 Frauen. Drei davon waren als die Vornehmsten ausgezeichnet. Sie waren die Königinnen. Mit der Obersten „Chim-si“, das heißt „die vollkommenste Königin des erhabensten Herrschers“, verkehrten nur die beiden anderen „Tsun-si“ und „Schi“.

Aus diesem Geiz heraus und durch die immer größer werdende Unstille der Tausendpieler und Gaukler ist auch der Diebstahl vor zweitausendfünfhundert Jahren nicht selten.

Dem höchsten richterlichen Spruch des Kaisers zu nehmen, so empfängt er als erste Warnung „hundert harte Stockschläge mit einem schweren Rohr“.

Hilfer in Ostpreußen

Königsberg, 30. September. Bekanntlich findet am Mittwoch, dem 2. Oktober, dem Geburtstag des Königs, die feierliche Ueberführung der Leiche des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten in die Gruft des Tannenberg-Nationaldenkmals statt.

Gömbös in Berlin

Berlin, 30. September. Zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten fand am Sonntag eine Reihe von Empfängen und Veranstaltungen statt.



Der Kaiser von Mandchukuo in Admiraluniform. Bei der großen Marineparade, die soeben auf dem Sungari-Fluß in Mandchukuo stattfand, zeigte sich Kaiser Rangteb zum erstenmal in der Uniform eines mandchurischen Admirals.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 2. Oktober, vorm. 9 Uhr, werde ich in meinem Büro, Sudlager Str. 11

Erstklassige Soll-Dachpfannen. Ziegelsteine, Loh- oder Deckensteine sowie alle Sorten Drainageröhren billigst.

Formulare zu Schiedsmanns-Attesten hält vorräthig. F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kauf laufend guten Weizen. Erbittet Angebote mit Proben.

J. Naujoks Mühlenwerke Kallnuggen, Pogegen.

Rug- u. Brenn-schwarten verkauft billig. E. Skorzak Rug.

Schiff „Genietta“ a. d. Skirwielheller Brücke.

Jüngeres Mädchen vom 15. 10. gesucht. Junkerleit Dendefrug Subermannstr. 20.

Mädchen. das gut melken kann, kann sofort eintreten.

Jagst. Pflaushwarren Nr. Pogegen.

Einen gr. Geldbetrag am Dienstag in Schiedfrug auf dem Marktplat gefunden.

Baltrusch Neufah-Str. 10 bei Kugelst.

Rutsher ab 1. Oktober gesucht. 5000 Gr.-Gruppen.

Mietsgesuche. Nest Zimmer möbl. der Stadt, separ. gefucht.

Suche von sofort od. später 1-2 möblierte Zimmer. Angeb. unt. 6130 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer von Dame gefucht. Angeb. u. 6122 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Studentin sucht bessere Schlafstelle. Angeb. u. 6123 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolph

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Ueberall, wo Wiebke hinkam, lachten sie weiße Zähne an. Auch die Frauen arbeiteten heute bei der Einbringung der Ernte auf den Feldern mit.

Ein schwarzer Säugling lag da mitten in der Sonne am Main des Maisfeldes. Lebende Menschenhaut auf der Erde, die mit lachenden Händen nach wunderbaren Dingen im Raum griff.

Christgedanken kamen und gingen, während sie in der Nähe die Bretter für den Baumständer zusammensammelte. Kindheitsgedanken, wehmütig gleitende Gedanken.

Weihnachten in Osombo! Wie weitenweit ver-

schieden von dem Weihnachten daheim in Deutschland. Sonnenglut statt Schnee, Tropenbeim statt Winterpech.

Und doch — als der Abend kam, zog auch die Festesfreude in Osombo ein. Aufgeregt schreiend und schwabend drängten sich die schwarzen Frauen und Männer um das Verwalterhaus, wo Jimbo, von Wiebke und Mamma unterstützt, die heute besonders großen Portionen ausstellte.

Gleich nach dem Abendessen ging Wiebke, von Jimbo begleitet, in das Regerdorf hinunter, wo die gesamten Bewohner von Osombo erwartungsvoll um das große Feuer hockten.

Willkommensgeschrei und Händeklatschen begrüßte die Bibi. Mupi, der alte Askari, hielt eine lange, feierliche Ansprache. Dann holte er unter atemlosen Schwingen des ganzen Dorfes ein abgeriffen und schmutzig aussehendes Büchlein hervor.

Als er schwieg und sich würdevoll wieder niederhockte, ließ Wiebke die Geschenke auspacken. Weihnachten, das Fest der Kinder. Sie mußte lächeln

bei dem Gedanken. Waren sie nicht alle Kinder, diese schwarzen Männer und Frauen, die sich da dalagend, schreiend, lachend um ihre kleinen Gaben drängten!

Als Wiebke mit Jimbo wieder dem Hause zuschritt, scholl hinter ihr schon der Lärm des Festgelages. Das Fleisb des Ochsen wurde verteilt.

In der Wohnstube steckte Wiebke selbst die Kerzen an, die sie auf den Nadeln des mit selbstgefertigten, bunten Papierketten geschmückten Kasuarinenbaumes befestigt hatte.

Da kamen sie und standen staunend in der Stube, betrachteten mit neugierig-ängstlichen Augen den Zauber der Bibi, den brennenden Baum. Und noch furchtsamer drängten sie sich zusammen, als Wiebke zu singen anhub.

Der Geruch knisternder Riefernadeln, schwelender Kerzen und vor Angst und Neugier schwitzender Kinderleiber erfüllte das Zimmer und machte die Luft noch heißer und drückender als sie ohnehin war.

fammendrängenden, unruhig auf den Beinen trippelnden Schar und sang mit heller Stimme alle drei Strophen des alten deutschen Weihnachtsliedes:

„Stille Nacht, heilige Nacht!“ Die Kerzen brannten nieder. Wiebke ließ die Mamma frischgebakenen Maiskuchen bringen.

Dann brachte Mamma die Windlichter und deckte den Abendtisch auf der Veranda. Jimbo sah stolz und steif in seinem besten Staat der Bibi gegenüber und wagte kaum den Negritarum zu trinken.

Nachher kam auch Mupi, das heißt, er spazierte über den Hof und betrachtete verliebt die kleine Na der an seinem Handgelenk. Wiebke rief ihn herüber und Mupi kam auf die Veranda, nahm als wenn er ein Soldat stramme Haltung an und legte salutierend die Hand an die Stirn: „Wante Bibi!“

Mit Mupi, der so gut deutsch sprach, konnte Wiebke sich besser unterhalten als mit Jimbo. Sie schenkte auch ihm Rum ein und bat ihn, von seiner Militärzeit zu erzählen.

Und der alte Mupi sprach. Von dem Exzerzierplatz in Tanga sprach er, von seinem Hauptmann, der ihm einmal gefaßt hätte: „Mupi ist ein guter Askari“, von der bösen Zeit, in der die Witbois und Vereros Orlog machten, die Farmen niederbrannten, das Vieh wegrieben und die Männer totschlugen.

(Fortsetzung folgt.)



# Deutschland gewinnt den Großen Masaryk-Preis

## Rosemeyer auf „Auto Union“ wird erster Sieger — 100 000 Zuschauer — Stuck am Auge verletzt

Brünn, 30. September.

Im 6. Großen Masaryk-Preis, dem letzten internationalen Autorennen Europas in diesem Jahr, der am vergangenen Sonntag ausgetragen worden ist, krönte die deutsche Industrie ihre erfolgreiche Rennzeit mit einem weiteren Sieg. Bernd Rosemeyer auf „Auto Union“ kam nach 495 Kilometer langer Fahrt in der neuen Rekordzeit von 8:44:10,8 Stunden (132,588 Kilometerstunden) als Erster durchs Ziel. Der Sieger ist ein Fahrer, der nach einer erfolgreichen Laufbahn im Motorradrennen die Solomachine mit dem Rennwagen vertauscht und gerade in diesem Jahre schon verschiedentlich vor dem Erfolg gestanden hat. Klar vermochte er Nuvolari (Alfa Romeo) auf den zweiten Platz, Chiron und Brivio, die beiden Vertreter der „Scudario Ferrari“, folgten. Als letzter belegte der Ungar Hartmann auf „Maserati“ den fünften Rang. Stuck schied aus, ein Vogel war in voller Fahrt gegen die Brille geflogen, hatte diese zertrümmert und ihm am Auge verletzt. Der dritte Teilnehmer auf „Auto Union“, Wille Varzi, mußte das Rennen wegen blockierter Hinterräder aussetzen.

In der Klasse bis 1500 ccm, die 497,130 Kilometer zu bewältigen hatte, setzte sich der Favorit Seaman auf „Cra“ erfolgreich durch. Steinweg-München, der auf „Bugati“ als einziger Deutscher in dieser Gruppe startete, hatte Pech; ein Kolbenstößel zwang ihn schon bald nach Beginn zur Aufgabe.

Kurvenreich war die Strecke, auf der unweit Brünn der Tschechoslowakische Automobilklub von Mähren und Schlesien zum sechsten Mal das Masaryk-Ring-Rennen durchführte. Steigungen — bis zu 9 Prozent — und Gefälle wechseln ständig ab, während es lange Strecken durch prächtige Tannenwälder geht. Gestartet wurden in zwei Abteilungen neun Wagen, darunter die drei deutschen. „Auto Union“ startete in der Gruppe 1 über 1500 ccm, die 17 Runden zurückzulegen hatte. Zwei Runden weniger hatten die Fahrer der Gruppe 2 bis 1500 ccm zu erledigen.

In der Gruppe 1, die um den Großen Masaryk-Preis kämpft, lag

„Auto Union“ von der ersten bis zur letzten Runde in Front.

Weder die italienischen „Alfa Romeo“ und „Maserati“ noch die französischen „Bugati“ konnten ihren Sieg auch nur ein einziges Mal in Frage stellen. Bei herrlichem Wetter verfolgten an die 100 000 Zuschauer den Großkampf der besten europäischen Wagen, von denen nur „Mercedes“ fehlte. Vom Start weg schoß Varzi wie ein Pfeil nach vorn, er kam trotz stehendem Start mit einer Rekordrunde von 12:55 Minuten (136 Kilometerstunden) als Erster zurück. Wie wenig der Veranstalter mit solchen Geschwindigkeiten gerechnet hatte, ging schon daraus hervor, daß die offizielle Geschwindigkeitstabelle nicht unter die 13-Minuten-Grenze reichte. Mit 28 Sekunden Abstand folgte Stuck auf dem zweiten Platz, 42 Sekunden trennten Rosemeyer von seinem führenden Stellgefährten. Noch beträchtlicher war die Zeitdifferenz von Nuvolari, Wimille, Chiron, Brivio und Hartmann. Der Tscheche Vohl fiel auf „Bugati“ schon in der ersten Runde aus. Stuck hatte den bereits oben erwähnten Unfall, die durch den Zusammenprall mit einem Vogel entstandene Augenverletzung behinderte ihn stark, dennoch hielt er drei Runden lang durch, um dann nach kurzem Halt noch einmal das Rennen aufzunehmen. Dann aber gab er auf. Aus der zweiten Runde kam Varzi wieder als Erster zurück, er hatte 12:44 Minuten gefahren. Auf dem zweiten Platz lag Rosemeyer, der den langsamer werdenden Stuck überholt hatte. Im Hinterrund verlor der „Alfa“ Nuvolari vergebens, das Tempo der Deutschen zu halten. Die übrigen Wagen lagen schon weit zurück. Mit hohen Geschwindigkeiten wurden die nächsten Runden gefahren. Nach der fünften beugte sich Stuck in ärztliche Behandlung, Pietich übernahm seinen Wagen. Ihm fehlt aber noch die nötige Erfahrung, um mit den schnellen modernen Rennwagen mitzukommen. Varzi und Rosemeyer zogen überlegen vor dem Feld einher.

Jede Runde in Zeiten unter 13 Minuten.

Rekordjagen sind nicht mehr nötig, die Überlegenheit der Deutschen tritt schon klar zutage. Nach acht Runden liegt Nuvolari drei Minuten zurück. Eine Runde später nehmen die Deutschen Reihenwechsel vor und tanken. Wimille (Bugati) muß mit Motordefekt ausscheiden. In der 12. Runde ereilt auch Varzi das Geschick. Mit blockierten Hinterrädern rollt er langsam zu den Boxen und steigt aus. Wenig nach ihm hält auch Pietich, der den Wagen wieder stück, der es noch einmal versuchen will, übergibt. Vergebens macht er sich daran, den Anschluss wiederzugewinnen, während Bernd Rosemeyer, allein an der Spitze, die schwere

Aufgabe zupakt, den Vorsprung für Deutschland nicht zu verlieren. Er darf seinen Motor nicht überanstrengen; denn nur wenn er ihn überdreht, hat Nuvolari Chancen, der inzwischen schon vier Minuten Rückstand aufweist. Nur eine Runde lang kann Stuck das Rennen durchfahren, dann gibt er endgültig auf. Rosemeyer befolgt die Befehle des Rennleiters Walsh, er verlangsamt seine Geschwindigkeit

und fährt auf Sicherheit.

Die Taktik ist erfolgreich, unter tosendem Beifall passiert der Deutsche als Sieger das Ziel. Schon steigt die Pokalenkrone auf Siegestraße empor, da erreicht auch Nuvolari das Ziel als Zweiter. Die

beiden „Alfa-Romeo“ von Chiron und Brivio folgen. Mit zwei Runden Abstand belegt der Ungar Hartmann auf „Maserati“ den fünften und letzten Platz.

## Nach 41 Jahren erster Fußball-sieg Irlands über England

Vor 30 000 Zuschauern fand kürzlich in Blackpool das alljährliche Fußballtreffen zwischen den Auswahlmannschaften der irischen und englischen Liga statt. Die Iren, die seit 1894 keinen dieser Kämpfe gewonnen hatten, siegten diesmal knapp mit 2:1 (1:1).

## Internationales Leichtathletikfest in Frankreich

Paris, 30. September.

Die am letzten Sonntag veranstaltete alljährliche große Veranstaltung des französischen Leichtathletik-Verbandes stand unter feinem glücklichen Stern. Bis zum Beginn der internationalen Leichtathletikwettkämpfe regnete es ohne Unterlass, erst dann lösch der Himmel seine Schleusen. Die deutsche Mannschaft schlug sich sehr wacker, konnte sie doch fünf erste und mehrere Wertpreise mit nach Hause nehmen. Einen Doppelerfolg hatte Scheele-Mitona zu verzeichnen. Der deutsche Meister gewann den Sürbenlauf, und zwar siegte er über 110 Meter in 15,3 und über 400 Meter nach einem aufregenden Rennen gegen Italiens Weltmeister Facelli in 54,8 Sekunden. Der deutsche Europarekordmann Hans Woelke kam im Kugelstoßen mit 15,46 Metern zu seinem erwarteten Sieg über den Finnen Värlund. Willy Schröder-Deutschland siegte im Diskuswerfen mit 48,41 Metern. Schließlich gewann noch der junge Leipziger Rudi Bong

den Weitsprung mit 7,12 Meter. Auch die weiteren auf der regennassen schweren Bahn erzielten Leistungen blieben hinter den erwarteten zurück. Besonders herausgestellt zu werden verdient aus diesem Grunde der Hochsprung des Finnen Kalevi Kotkas, der zwei Meter glatt bewältigte. Der Schwede Lundberg überprang mit dem Stab vier Meter. Italiens Europameister Mario Lanzi gewann die 800 Meter in bestechendem Stil in 1:53,2 mit gut 20 Metern Vorsprung gegen den Finnen Teiler. Sein Landsmann Umberto Cerati schlug in einem härteren Rennen über 1500 Meter in 8:57 den Franzosen Melner und den Deutschen Dompert. Der klassische 5000 Meter-Lauf um den St. Jean Bouin-Preis brachte fast ein totes Rennen zwischen den beiden Finnen Salminen und Vestinen in der Zeit von 15:04,8. Den mit Start und Ziel im St. Bouin-Stadion ausgetragenen Marathon-Lauf gewann der Franzose Begeot in der guten Zeit von 2:37:00,8 vor dem schwedischen Meister Palmi in 2:37:12,8.

## Kanufahren — der jüngste olympische Sport

Bis zur Nachkriegszeit führte der Kanusport ein kaum beachtetes Dasein. Es gab schon lange vorher Kanufahrer und Kanuvereine in England und Amerika, in Schweden und Dänemark, in Frankreich und in der Tschechoslowakei, in Desterreich und Deutschland, und man benutzte sowohl Kajaks nach Eskimoart wie kanadische Kanus. Fern von den Großstädten mit ihren Sportplätzen und Tribünen befanden die Kanufahrer jener Zeit Klüfte, Seen und Küsten; sie schwelgten in einer neuen, herrlichen Art des Wanderns: das Wasserwandern war erfunden. Man kannte zwar auch schon den Wettkampf in diesen Bootsgattungen, aber erst das Jahr 1923 brachte die entscheidende Wendung.

Als nämlich im Jahre 1923 in Göttingen in Schweden internationale Kanuspiele abgehalten wurden, gab es dort auch Kanurennen. Diese erste internationale Nachkriegs-Kanu-Regatta, bei der die in der Kunst des Paddelns wie in der Kunst des

Bootsbaues viel weiter vorgeschrittenen Schweden und Dänen überlegen siegten, wirkte auf die weitere Entwicklung des Kanusportes in Europa außerordentlich befruchtend. Schon im folgenden Jahre 1924 kam es zur Gründung der Internationalen Repräsentation für Kanusport (I.R.K.), später Föderation Internationale de Canoë, unter Deutschlands Führung und damit zu einem regen Austausch von Erfahrungen und Besuchen von Land zu Land. Internationale Kanuregatten in Hamburg und Travemünde 1924 und in Potsdam 1928 waren die nächsten Stappen dieses Weges; die Anerkennung des Kanusportes als olympischer Sport wurde das große Ziel, das die Landesverbände auf ihre Fahnen schrieben. Die Zahl der dem internationalen Kanuverband angehörenden Nationen mehrte sich von Jahr zu Jahr, der Kanusport wurde zum V.O.I.S.p.o.r.t. 1933 vereinte die I.R.K. bereits 15 Nationen. Noch im Frühjahr dieses Jahres lebte das Internationale Olympische Komitee (I.O.K.) auf seiner Wiener Tagung die Abhaltung

## Mißgeburten als Großverdiener

Mißgeburten üben von jeher eine besondere Anziehungskraft aus, und so ergab es sich von selbst, daß die von der Natur derart übel behandelten Menschen bald auf den Gedanken kamen, aus ihrem Unglück wenigstens aus einem Vorteil zu ziehen und sich gegen Geld auf Bühnen oder in Schaubanden sehen zu lassen. Der Zubräng zu solchen „Wundern der Natur“ ist immer recht groß, und so können solche Mißgeburten ganz beträchtliche Vermögen ansammeln, wenn sie wirtschaftlich zu leben verstehen.

Selbst eine einfache „Riesendame“ erzielt noch gegenwärtig ansehnliche Einnahmen. Erst kürzlich wurde aus England berichtet, daß ein solches Wesen, das in Schottland mit dem nötigen Reklameaufwand durch die Städte und Dörfer zog, in der Woche reichlich tausend Franken verdiente. Das waren nur die Beträge, die aus dem Verkauf der Eintrittskarten hervorgingen; dazu kamen noch nicht unmerkliche Nebeneinnahmen durch den Verkauf von Photographien und eines Lebenslaufes, in dem die Schicksale und Abenteuer der Riesendame bis ins Einzelne geschildert waren. Solche Mißgeburten müssen aber eine gewisse Geschäftslüchtheit besitzen und sich ihre Selbstständigkeit zu erhalten verstehen. Fallen sie erst in die Hände eines Agenten, so geht es ihnen häufig nicht mehr so gut. Die Alte Welt ist aber nicht mehr das ertragreiche Feld wie früher, und deshalb wenden sie sich meistens nach Amerika, nach Afrika und Australien, wo sie ein aufnahmewilligeres Publikum finden.

„Siamessische Zwillinge“ werden stets reich. Die Originale dieser zum Gattungsbegriff gewordenen Mißbildung, die beiden Siamesen Chang und Eng, zogen viele Jahre durch die ganze Welt und ließen sich dann mit einem sehr beträchtlichen Vermögen in den Vereinigten Staaten nieder. Sie kauften ein großes Landgut in Süd-Carolina, heirateten und führten ein beglücktes Leben, das nur durch die Streitigkeiten ihrer Gattinnen getrübt wurde. Wenn sie aber gehofft hatten, so ihre Tage beschließen zu können, so täuschten sie sich, denn durch den amerikanischen Bürgerkrieg wurde ihr ganzer Wohlstand zerstört, und sie mußten noch einmal auf Reisen gehen. Doch gelang es ihnen zum zweiten Mal, große Reichtümer zusammenzubringen. Bevor sie aber zum Genuß dieser Schätze kommen konnten, starben sie. Ein anderes berühmtes Paar, „siamesischer Zwillinge“, Josepha und Rose Blazel, hinter-

ließ, als es in Amerika starb, ein Vermögen von 200 000 Dollar und große Besitzungen in seiner tschechoslowakischen Heimat. Nicht minder einträglich war die vom Schönheitsstandpunkt freilich recht zweifelhafte Kasse, die eine Frau Stephens von der Natur mitbekommen hatte. Sie wurde weltberühmt als die „Dame mit der Schweinechnauze“. Trotz oder wegen dieses ausgesprochenen Mißfalls, dessen sie sich erkreute, heiratete sie und lebte, nachdem sie sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, als reiche Rentiere in Dublin, wo sie ein Krankenhaus gründete. Im Empfangszimmer dieser Anstalt hing nicht nur ihr wohlgetroffenes Bildnis, sondern hier war auch der silberne Trog aufgestellt, den sie sich um den Hals hing und aus dem sie ab, wenn sie auftrat.

Riesen und Zwerge gehören auch zu den Großverdienern auf diesem sonderbaren Gebiet. So wurde der Riese Patrick Potter ein reicher Mann, der sich in Bristol niederließ und dort große Stiftungen zu wohltätigen Zwecken machte. Ohne einen Rappen Geld kam der polnische Zwerge Joseph Boruslawski nach England und konnte sich schon nach einiger Zeit sehr begütert von seinem Geschäft zurückziehen. Zwerge sind zwar im allgemeinen nicht so selten; sie müssen sich schon durch besondere Kleinheit oder durch große Kunstfertigkeit auszeichnen, um als Zugkraft ersten Ranges zu gelten. Doch waren in früheren Zeiten, in denen man den Philippinern noch größere Verehrung entgegenbrachte, Verdienste von zweitausend Franken und mehr in der Woche bei berühmten Zwergern nichts Seltenes.

## Fernlastzug rammt Lastauto — 2 Tote, 5 Schwerverletzte

Karlsruhe, 30. September. Zwischen Singen (Durlach) und Wiltbergingen ist Montag vormittag ein Fernlastzug mit einem Lastauto zusammengefahren, auf dem sich acht Notstandsarbeiter befanden. Die Anfasseln des Lastautos wurden herausgeschleudert; zwei blieben tot am Platze, fünf Mann wurden mit schweren Verletzungen in das Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert und ein anderer leicht verletzt. Der Fernlastzug ist davongefahren.

## von Kanurennen im Rahmen der Olympischen Spiele ab.

Im August des gleichen Jahres wurden auf der Moldau bei Prag zum ersten Male Kanu-Canoe- und Canoe-Meisterschaften abgehalten. Der gewaltige Erfolg dieser Wettkämpfe veranlaßte die Kanusporttreibenden Länder zu neuen Bemühungen um die Anerkennung durch das I.O.K., die auf der Athener Tagung im Jahre 1934 gegeben wurde. Im Zeichen dieses Erfolges wurden im August 1934 zu Kopenhagen die zweiten Europa-Meisterschaften abgehalten, und der Internationale Kongress der Kanufahrer konnte nach weiteren Neuaufnahmen bald die Verbände von 18 Nationen in seiner Mitgliederliste verzeichnen. Im Frühjahr 1935 erfolgte die endgültige Festlegung des Programms der Kanurennen, die 1936 auf der Berliner Olympiade gestartet werden. Die hierfür auszuwerbenden Bootsorten sind die in den Kanuverbänden am weitesten verbreiteten: der bis auf eine Stahlfuge gedeckte und mit dem Zweiflappdeckel gefaserte Kajak (Urform: Eskimokajak) als Einmann- und Zweimannboot; das Jaltboot, d. h. der zusammenlegbare, salzbare Kajak, ebenfalls als Einer und Zweier, und der ungedeckte Kanadier (Urform: Rindenkauk der Indianer Nordamerikas), der mit dem Einflappdeckel fahrend gefahren wird. Die Maße dieser Bootsgattungen sind in der Bootstabelle der I.R.K. festgelegt. Als Wettkampfgattungen gelten die der I.R.K. Die Rennen bestehen aus zwei Gruppen: Langstreckenrennen über 10 000 Meter und Kurzstreckenrennen über 1000 Meter. Auf der langen Strecke gelangen zum Auszug je ein Rennen im Einerkajak, Zweierkajak, Einerkajakboot, Zweierkajakboot und Zweierkanadier, auf der kurzen Strecke je ein Rennen im Einerkajak, Zweierkajak, Einerkanadier und Zweierkanadier, dazu als Schaumummer ein Rennen in dem 1934 geschaffenen Viererkajak. In jedem Rennen startet nach den letzten Beschlüssen des I.O.K. nur je ein Boot der gemeldeten Nationen (nicht, wie es früher hieß, zwei Boote).

Auf dem gleichen Schauplatz, auf dem 1936 die Kämpfe des Rudersports stattfinden, werden auch die Kanufahrer zum Kampf antreten: auf den Wassern des Langen Sees vor der traditionellen Tribüne von Grünau.

## Italiens Olympia-Mannschaft fast 400 Mann

Nach einer Mitteilung des italienischen Ausschusses beim Organisationskomitee für die XI. Olympiade, Sign. Mario Solari, ist die Stärke der italienischen Mannschaft für Berlin folgendermaßen festgelegt worden: 263 männliche Wettkämpfer, 26 Frauen und insgesamt 100 Offizielle. Die Anderer ausgenommen, werden sämtliche männlichen Athleten im Olympischen Dorf wohnen. Dort werden 14 Häuser für sie reserviert. Die Frauen werden im Kameradschaftshaus auf dem Reichssportfeld wohnen.

## Welche Olympia-Eintrittskarten sind schon ausverkauft?

Gewisse Veranstaltungen der Olympischen Spiele Berlin 1936 sind beim Zuschauerpublikum so begehrt, daß schon wieder das Ausverkaufsein einiger Sorten von Eintrittskarten gemeldet werden muß. Die deutsche Quote der Olympia-Stadion-Ränge, die am 1. Januar 1935 zum Verkauf gestellt wurde, war bekanntlich etwa im Mai vergriffen; bei einigen von den Karten, die erst seit dem 1. Juli zum Verkauf stehen, hat es nur sechs Wochen gedauert. Ausverkauf ist jetzt folgende Arten von Eintrittskarten: Einzelkarten für die Eröffnungsfeste und Doppelkarten für Eröffnungsfeste plus Festspiel, je 1. und 3. Platz; Dauerkarten für Festspiel, je 1. Platz; Dauerkarten für Reiten plus Schlussspiel, 1. Platz; und schließlich die Einzelkarten für den Schlußtag im Stadion, 1. Platz. Der 2. Platz für alle genannten Veranstaltungen ist noch erhältlich.

Die Gesamteinnahmen aus dem Kartenverkauf für die Olympischen Spiele nähern sich bereits der zweiten Million.

## Angelfischerei mit Phosphor

T. B. Paris.

Die Riviera hat für die Müßiggänger der Selbstfinanzkraft und die internationalen Weltbummler in dieser Saison einen neuen Sport freier: das nächtliche Fischen mit phosphoreszierenden Angelhaken. Ueber diese neue Methode des Fischfangens äußert sich ihr Entdecker, der Neuenländer Cecil Somarib, folgendermaßen: Man braucht keinen Köder — man tut weiter nichts als die Angel auszuwerfen; der seltsame Fischschimmer, der von ihr ausgeht, macht die Fische neugierig, wie von einer zauberischen Gewalt angelockt, schnappen sie nach dem Angelhaken — und siehe da, schon sind die gefangen, alle, kleine und große, von der Sardinie hinauf bis zum Delphin.“ Es ist mir unverstänlich, so erklärte Somarib weiter, daß die Eingeborenen diese Art des Fischfanges noch nicht anwenden; sie könnten unendlich viel mehr fangen und unergiebtlich besseren Verdienst erzielen, wenn sie die Fischschwärme des Mittelmeeres, diesen silbernen Reichtum, der den Gimmohrnen zu vieler Dörfer und Städtchen an der Riviera Nahrung und ein beschiedenes Wohlleben gibt und ermöglicht, mit phosphoreszierenden Haken anlocken.“ Das Fischen bei Nacht hat das Baden bei Mondlicht als das einzige, faszionable Vergnügen“, dem sich die müßigen Reichen, wenn sie etwas auf sich halten, hingeben dürfen, abgibt. Elegante, feinstocherene Einladungskarten fordern Freunde und Bekannte, Herren und Damen der Gesellschaft auf, sich einer nächtlichen Fohrt auf das hellglühende Meer anzuschließen. Lange wird allerdings den oberen Reichtum dieser „Sport“ nicht gebührend sein, denn die Behörden erwägen bereits sehr ernsthafte Maßnahmen, wie man diesem „Vergnügen“ Einhalt gebieten könnte; die Fischerei-Inspektoren vertreten nämlich den Standpunkt, daß es kaum noch Sport zu nennen ist, und sie beschließen es als nächtliche Nascherei mit Scheinwerfern. Allerdings dürfte es schwer sein, diese Art des Fischfanges zu unterbinden, da die Ursachen bis über die Hoheitsgrenze in die internationalen Gewässer hinein hinstreichen.



Chlorodont

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Mamerl Dampfbrot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsstelle in und verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinds, sämtlich in Memei.

# Mit Scharfsinn und mit Fingerspitzengefühl

Im Hauptquartier der „Geheimen“ / 100 Jahre Scotland Yard

Von Bodo M. Vogel

Erste Fortsetzung

Als Sir Robert Peel im Jahre 1829 die uniformierte Metropolitan-Polizei begründete, magte er nicht, ihr eine Geheimpolizei in Zivilkleidung beizugeben, so groß war das Vorurteil der britischen Bürger gegenüber einer derartigen Einrichtung. Erst sechs Jahre später, genau vor hundert Jahren, wurde ein sogenanntes „Detective-Departement“ eingerichtet. Dieses „Departement“ bestand aus einem Dachkammermädchen im alten Scotland-Yard-Gebäude. Die ganze Geheimpolizei leckte sich aus zwei Inspektoren und sechs Sergeanten zusammen. Zu den letzten gehörten auch die „Drei Muskettiere“. Von systematischer, kriminalistischer Arbeit hatte man damals noch nicht die geringste Ahnung, Williamson und seine drei Gefährten waren die ersten, die die Bekämpfung des Verbrechertums nach festen, selbsterrunden Regeln vornahm. Darum werden sie auch mit Recht als die eigentlichen Begründer der Allmacht Scotland-Yards gefeiert.

Fünfunddreißig volle Jahre dauerte es, bis sich die neue Einrichtung in der Öffentlichkeit Anerkennung erkämpfte. Und auch das geschah unter recht sonderbaren Umständen. Das Ereignis ist mit einem Kriminalfall verbunden, der im Jahre 1865 in ganz England Aufsehen erregte.

## Nach 5 Jahren gerechtfertigt

In einem alten Adelschloß wohnte der Squire von Singleton, Samuel Savil Kent, mit seiner hübschen Tochter Konstanze. Im Alter von 70 Jahren ging der Squire noch auf Freiern Füssen und verheiratete sich mit einer jungen Adligen. Ein Kind wurde geboren. Eines Tages fand man den Erben tot auf. Die britische Polizei konnte den rätselhaften Todesfall nicht aufklären. Man entschloß sich daher, die Londoner Geheimpolizei zur Unterstützung herbeizuholen. Der alte Inspektor Williamson übernahm zusammen mit den „Drei Muskettieren“ die Aufklärung des Falles. Für diese erfahrenen Detektive war es von vornherein klar, daß nur jemand die Tat verübt haben konnte, der ein Interesse an dem Tode des Erben besaß. Und das konnte niemand anders sein, als die Tochter Konstanze.

Bei dem Verhör verwickelte sie sich in Widersprüche und sie wurde verhaftet. Der ganze englische Adel war empört. Da Konstanze leugnete, und man ihr auch den Mord nicht nachweisen konnte, mußte sie wieder entlassen werden. Williamson war in ganz England in Ungnade gefallen. Am Hofe und im Oberhaus sprach man sogar davon, die Geheimpolizei wieder abzuschaffen.

Erst fünf Jahre später erlebte Williamson eine glänzende Rechtfertigung, und von diesem Tage an begann der rühmliche Aufstieg Scotland-Yards.

Detektiv Williamson wurde benachrichtigt, daß die Tochter des Squire während einer Krankheit

ein freiwilliges Geständnis abgelegt hatte. Das Tatmotiv war wirklich so, wie Williamson es seinerzeit vermutete. Das junge Mädchen wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt, aber später begnadigt. Williamson, den man fünf Jahre lang in der Presse verpöthet hatte, wurde zum „Superintendenten“ (Leiter eines Unterbezirks) befördert. Es stellte die höchste Genugtuung seines Alters dar, der Geheimpolizei endlich nach 35jährigem Kampf die verdiente Anerkennung verschafft zu haben. Seitdem hat niemand mehr an der Tüchtigkeit der Detektive von Scotland Yard gezweifelt.

Immerhin aber kam es doch noch mehrmals zu recht folgenschweren Krisenzeiten, die in einem Geschichtsumriß der englischen Geheimpolizei vermerkt werden müssen.

Die nächste Krise brach allerdings erst aus, nachdem die berühmten „Drei Muskettiere“ von Scotland Yard“, mit Ausnahme Williamsons, schon längst ihre Augen geschlossen hatten. Auch jetzt gab ein unaufgeklärter Kriminalfall wieder Anlaß zu öffentlicher Beunruhigung.

## Der Fall Johnson

Im Jahre 1878 bewohnte der alte Sonderling Dr. Johnson am Brunswick-Square in London ein großes Gebäude, in dem er ganz allein hauste. Der alte Herr, der als fanatischer Sammler bekannt war, stand in hohem Ansehen. Um die gleiche Zeit wurden in London verschiedentlich tollkühne Einbrüche verübt. Nun hatte man aber den Dieb erkannt. Es war dem Aussehen nach ein Mulatte. Trotz aller Fellen, die die Detektive stellten, gelang es nicht, des Farbigen habhaft zu werden. Nach der Tat verschwand der Einbrecher jedes Mal und war wie vom Boden verschluckt. Die Öffentlichkeit machte der Geheimpolizei die größten Vorwürfe. Die Presse sparte nicht mit ironischen Beuglücken. Man zweifelte ernstlich an der Tüchtigkeit der Detektive und verlangte Modernisierung des etwas veralteten Apparats. Der rätselhafte Fall des Mulatten-Einbrechers wurde dann aber doch, und zwar auf recht eigenartige Weise, aufgeklärt.

Ein Schuhmann namens Robinson hatte das Glück, den Einbrecher auf frischer Tat zu ertappen. Der Mulatte wurde festgenommen, bestritt aber, der Täter zu sein. Er nannte sich Hard. Trotzdem wurde er selbstverständlich in Haft genommen. Er trat in den Hungerstreik und weigerte sich schließlich sogar, sich zu waschen. Gleichzeitig mit dieser Verhaftung wurde das geheimnisvolle Verschwinden des alten Sonderlings Dr. Johnson gemeldet. Die ganze Londoner Polizei war damit beschäftigt, dieses zweite Rätsel aufzuklären.

## Das Geheimnis des Mulatten

Ein junger Rechtsanwalt, Howard Vincent, hatte schon einige Monate vorher, als Scotland-Yard sein Verlagen bei der Ermittlung des Mulatten zugestehen mußte, in der Presse der eng-

lischen Polizei bittere Vorwürfe gemacht. Vincent veröffentlichte sogar ein Buch über Kriminaltechnik, das alle möglichen Verbesserungsvorschläge enthielt. Er war trotz seiner Jugend viel gereist und kannte die kriminalistischen Methoden europäischer Länder, die gegenüber den englischen bei weitem fortgeschrittener entwickelt waren. Der König und die Parlamente hatten sich von dem Verlangen der Polizei beunruhigt gefühlt, und die Anweisung zur Reform von Scotland-Yard wurde erteilt. So richtete man denn nach Vincents Vorschlägen eine neue Sonderabteilung mit Steckbriefregister und besonders tüchtigen Detektiven ein, die „Criminal-Investigation Department“, Kriminal-Untersuchungsamt, genannt wurde. Ihr erster Leiter war der frühere Rechtsanwalt Howard Vincent. Unter der Abkürzung C. I. D. ist die Einrichtung im ganzen britischen Weltreich bekannt geworden. Ihre Hauptaufgabe stellt bis heute die Bekämpfung des Schwerverbrechertums mit den jeweils modernsten Mitteln der Technik und Wissenschaft dar.

Damals, gleich im Gründungsjahre 1878, bestand das Kriminaluntersuchungsamt sofort seine Feuerprobe. Der Leiter Howard Vincent klärte zusammen mit seinen neuen Mitarbeitern das rätselhafte Verschwinden des Dr. Johnson in überraschend kurzer Zeit auf. Durch Vergleichung von Photographien ergab sich für Vincent die Hypothese, daß die Mulattenaffäre und der Johnson-Fall miteinander in Verbindung stehen mußten.

Und so war es auch in der Tat. Der verhaftete Mulatte war niemand anders als der vermifchte Dr. Johnson, der sich mit Farbe unkenntlich gemacht hatte. Johnson hatte die Einbrüche als Sammlerleidenschaft begangen. Die Zahl seiner Straftaten belief sich auf mehr als hundert. Er wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Damit aber war der Fall noch nicht völlig abgeschlossen.

## Wissenschaftliche Untersuchungsmethoden

Die Entlarvung Johnsons stellte die erste Grobstat des Kriminaluntersuchungsamts dar, bei der die Wissenschaft, vor allem die Photographie in entscheidendem Maße mitgewirkt hatte. Von wahren Feuerweiser besetzt, forschten die Detektive weiter im Leben Johnsons nach und förderten bald noch recht erbauliche Dinge zutage.

Das Bild Johnsons war auf Plakaten in ganz England und Schottland verbreitet worden. Wer kennt diesen Mann? hieß es darauf. Eine Frau Dylon aus einem entlegenen englischen Dorf erkannte in Johnson einen gewissen Charles Peace wieder, der in Sheffield wegen Ermordung seiner Frau gefught wurde. Er stand auch noch wegen eines anderen Kapitalverbrechens in Verdacht. Johnson, der tatsächlich in Wirklichkeit Peace hieß, wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Das war die erste große Affäre, deren rasche Aufklärung auf Grund von wissenschaftlichen Mitteln dem neuen Kriminaluntersuchungsamt sofort ein glänzendes Zeugnis ausstellte.

Der Fall Johnson-Peace heunruhigte lange die britische Öffentlichkeit. Der Fall ging sogar in die Literatur über. Der berühmte englische Schriftsteller R. L. Stevenson benutzte die Affäre als Vorwurf zu seinem bekannten Roman: „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll“, der kürzlich auch als Film erschien.

Sehn Jahre nach dieser Reform Scotland-Yards kam es wieder im Zusammenhang mit einem aufsehenerregenden Verbrechen zu einer neuen Krise der gesamten englischen Geheimpolizei.

## Krise um „Jack the Ripper“

Im November 1888 tauchte zum ersten Male im Londoner Stadtviertel Whitechapel der berühmte Mörder „Jack the Ripper“ auf, der zahlreiche grauenhafte Frauenmorde beging. Diese Affäre war wohl die rätselhafteste der ganzen englischen Kriminalgeschichte. Die Schreckenstaten des geheimnisvollen Verbrechens sind bekannt. Scotland-Yard stand trotz seines wesentlich modernisierten Detektivapparates vor einem Rätsel. Auch die tüchtigsten Detektive verfragten vollkommen.

Nicht allein dem berühmten Williamson, der um diese Zeit trotz seines hohen Alters von fast achtzig Jahren immer noch als Oberster Wachmeister tätig war, brach der unaufgeklärte Fall den Hals, sondern auch vielen anderen hohen Polizeibeamten, darunter dem „Commissioner“ (Direktor) von Scotland-Yard selbst. Williamson trat freiwillig von seinem Posten zurück, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Er starb übrigens schon ein Jahr später.

In welchem Maße seinerzeit die englische Öffentlichkeit erregt war, geht aus der Tatsache hervor, daß sogar die Königin Victoria ihre gewohnte Reserve aufgab und selbst in das Schicksal der Geheimpolizei eingriff.

## Die Königin als Detektiv

In „Scotland House“, wo die Archive untergebracht sind, befindet sich noch heute der folgenreichere Brief der Königin Victoria, der für die Weiterentwicklung der Geheimpolizei von großer Bedeutung gewesen ist. Dieses Schreiben trägt das Datum vom 13. November 1888. „Die Königin“, heißt es darin, „hat mit aufrichtigem Bedauern um dem Rücktritt von Sir Charles Warren (des damaligen Direktors von Scotland-Yard) Kenntnis genommen.“ Es folgt dann eine herbe Kritik der Polizeimethoden. Schließlich heißt es weiter: „Aber die Königin meint, daß sich der Detektivdienst nicht in dem Grade nützlich erweist, wie man es erwarten mußte.“ Es folgten genaue Vorschläge, wie man den gefughten „Jack the Ripper“ ausfindig machen könnte. Zwar hatte die Königin Victoria kein großes Glück in ihrer Rolle als Detektivin, denn das Rätsel, das den geheimnisvollen Mörder umgab, wurde niemals vollends gelöst. Einige Zeit danach hieß es, ein Arzt, der als Täter in Betracht gekommen sei, wäre als Leiche aus der Themse gezogen worden. Damit wurden die Akten über den Fall „Jack the Ripper“ für immer geschlossen. Noch heute weiß kein Mensch, selbst in Scotland-Yard nicht, ob der aus dem Wasser gezogene Selbstmörder wirklich der fürchterliche Verbrecher war, der die ganze Welt in Schrecken versetzte.

(Wird fortgesetzt.)



**Auch Aegypten trifft militärische Vorbereitungen für einen etwaigen Kriegsfall**  
Angeht die drohende Kriegsgefahr in Nord-Afrika herrscht naturgemäß auch in Aegypten eine gewisse Nervosität. In der Nähe von Kairo bei Abbasiya wurden großen Manövern durchgeführt, an denen Tausende von ägyptischen Soldaten teilnahmen. Man sieht hier ägyptische Infanteristen bei Schießübungen.



**Türkischer General — abessinischer Oberkommandeur**

Der türkische General Wabib Pascha wurde zum Oberkommandeur der abessinischen Südront ernannt und befindet sich zur Zeit im Hauptquartier der Südront in Nialiga. General Wabib Pascha war im Weltkrieg Befehlshaber der türkischen Flotte, die die Dardanellen gegen die Engländer verteidigte.



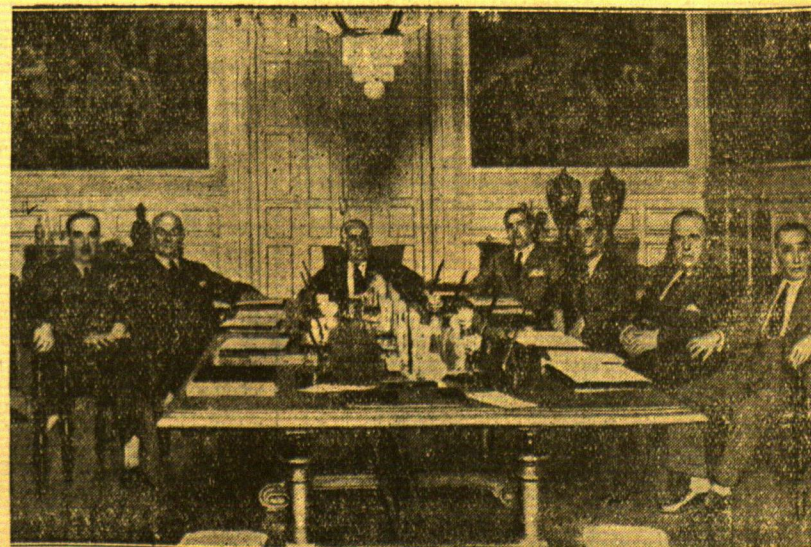
**Französisches Geschütz beim Feuern**  
Nach den Manövern bei Mailly begannen jetzt die großen französischen Manöver an der oberen Marne. Hier sieht man ein mittleres französisches Geschütz beim Feuern.



**Ungarns Ministerpräsident Gömbös auf der Jagd in Dänemark**  
Der ungarische Ministerpräsident Gömbös weilte als Gast des preußischen Ministerpräsidenten Goering in der Romintener Heide zur Jagd. Unser Bild zeigt die Jagdgeellschaft, von rechts nach links: Ministerpräsident Gömbös, Ministerpräsident General Goering



**Die größte Laterne der Welt**  
hing bei dem diesjährigen Laternenfest, einem Nationalfest in Japan, in den Straßen Tokios.



**Erste Sitzung des neuen spanischen Kabinetts**  
Das neue spanische Kabinet, das soeben von Teoquin Chapaprieta gebildet wurde, trat zu einer ersten Sitzung zusammen. Unser Bild zeigt das Kabinet während dieser Beratung

# Krieg mit Mussolini?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Neue Zürcher Zeitung“ in einer ihrer letzten Ausgaben einen Artikel aus Genf, in dem die vielgestaltigen Gefahren aufgezeigt werden, die im Streitfall zwischen Italien und Abessinien und in den Spannungen zwischen Italien und Großbritannien liegen. Nachdem der Artikel im einzelnen auf die diplomatischen Eingänge ist, die in den letzten Wochen zwischen England und Italien ausgetauscht worden sind, heißt es hier u. a.:

„Hinter all diesen Auseinandersetzungen aber verborgen sich auf beiden Seiten viel wichtigere Dinge — die Frage nach der Herrschaft im Mittelmeer, die für Italien natürlich weit mehr als nur ein Problem des Prestiges bedeutet, für England aber mit dem Schutze des Seewegs nach Indien aufs engste verknüpft ist. Das Problem des militärischen und wirtschaftlichen Schutzes des Mittelmeeres, der, wenn man den englischen Blättern glauben will, durch die Errichtung eines italienischen Bollwerks auf dem abessinischen Hochland und insbesondere im Einzugsgebiet des Tanagers, das den für das Mittelmeer lebenswichtigen durchgehenden Schlammspendet, in fataler Weise gefährdet würde, ist nur eine andere Erscheinungsform der wichtigsten Aufgabe, die sich die britische Politik seit anderthalb hundert Jahren stellt.“

Es hat sich nun aber in den letzten Tagen unverkennbar gezeigt, daß in der Politik, die gegenwärtig in Genf gegenüber Italien getrieben wird, noch andere Beweggründe mitwirken. Auf dem internationalen Kraftfeld machen sich Einflüsse geltend, die den ganzen Konflikt um Ostafrika in erster Linie als einen bequemen Anlaß betrachten, um den ihnen schon längst erwünschten Krieg gegen Mussolini zum Ausbruch zu bringen. Der Sturz des italienischen Diktators erscheint vielen Leuten als ein so wünschenswertes Ziel, daß man dafür sogar den fürstlichen Preis eines Krieges in Kauf zu nehmen bereit ist, nämlich wenn man diesen Krieg nicht selber zu führen braucht. Als diese Leute die Schärfe des Gegenstandes schätzten, der sich wegen des Konflikts um Abessinien zwischen Rom und London offenbart, suchten sie diesen Gegenstand noch mit allen Mitteln zu steigern. Für die Leiter der britischen Politik lag die Verlockung nahe, sich die durchaus nicht zu unterschätzenden Kräfte dieser Kreise zunutze zu machen, um ihre eigenen Zwecke zu fördern. Die Gefahr, daß es umgekehrt werden könnte, die britische Politik Zwecken dienbar werden könnte, die ihr durchaus fremd sind, scheint den verantwortlichen Staatsmännern in London wohl nicht ernstlich ins Gedächtnis zu kommen; sie besteht aber tatsächlich. Selbstverständlich darf man den ernsthaften englischen Politikern nicht den diabolischen Plan unterstellen, den italienischen Diktator jetzt bewußt und absichtlich zu einem Krieger provozieren zu wollen, um seine Macht im Keime zu zerstören, bevor sie für England und wie die Engländer vielfach glauben, auch für die übrige Welt bedrohlich wird. Das aber die Kreise der Zweiten und der Dritten Internationalen solche Gedanken an freudigen Freundschaft bezeugen, liegt auf der Hand, und leider finden sie, wie man hier in Genf feststellen muß, auch ein Echo bei solchen Leuten, die man sonst in anderer Gesellschaft trifft. Die Politik, die Winston hier treibt, wäre angesichts der militärischen Lage Europas und der sich daraus ergebenden russischen Sonderinteressen ganz unverständlich, wenn man nicht in Moskau darauf hoffen würde, daß ein Sturz Mussolinis zum Siege kommunistischer Ideen in Italien führen könnte. Ob diese Hoffnungen nun begründet sind oder nicht — den Engländern wäre natürlich ein solches Ergebnis unerwünscht, wahrscheinlich sogar den meisten von denen, die Mussolinis Sturz herbeiwünschen und sogar einen Präventivkrieg gegen ihn in den Bereich ihrer politischen Erwägungen ziehen. Solcher Leute gibt es, wenn man nach der unter den hier weilenden Engländern herrschenden Stimmung urteilen darf, gar nicht wenige, und das Gewicht ihrer Argumente ist für die Bildung einer politischen Stimmung in England gewiß nicht zu unterschätzen. Sie erinnern daran, daß England schon einmal einen italienischen Diktator, einen ebenso gewaltigen wie gewalttätigen Mann wie Mussolini, überwinden mußte. Napoleon war freilich vom ersten Tag an der erklärte Feind Englands, während sich Mussolini seit Jahren zur traditionellen Freundschaftspolitik Italiens gegenüber der großen Seemacht bekannt hat. Aber man hat ihm in England niemals verziehen, daß er einst, in den kriegsähnlichen Tagen seiner jungen Herrschaft, die Briten als die „Parasiten des Mittelmeeres“ bezeichnete, und man hat später in allen seinen Reden sorgfältig jede Stelle vermerkt, die auf eine Tendenz zur Befehdung der britischen Hegemonie auf diesem Weltmeer schließen ließ, in dem Italien leben muß, während ein anderer die beiden Schlüssel zum Hause in den Händen hält. Und jetzt ist man, um einen in England von jeher gebräuchlichen Vergleich zu verwenden, der Meinung, daß Mussolini lang genug den britischen Leuten am Schwanz geherzt habe. Das tolle Tier, das der meerbereichenden Britannia nachhaken zu können liebt, läßt sich viel gefallen. Aber wenn es einmal nützt, dann wird die Sache bedenklich, und wenn der Keil gar die Zähne festsitzt, dann tut der Unvorsichtige, der seinen Horn behafteten Vorderen hat, auf daran, sich so rasch wie möglich dem Bereiche der mächtigen Fronten des königlichen Tieres zu entziehen. Man hat in Genf schon die Bemerkung hören können, daß eine kleine Expedition gegen Italien auch ihre Vorteile hätte — die Aussichten einer neuen Flottenkonferenz beispielsweise würden erheblich verbessert, wenn das bisherige Hindernis der französisch-italienischen Parität aus dem Wege geräumt, wenn etwa die italienische Flotte durch die Verfertigung der Hälfte ihrer Tonnage unschädlich gemacht würde.“

Das Blatt erklärt dann weiter, daß die offizielle Politik Englands selbstverständlich nicht durch solche Erwägungen bestimmt wird, so lange auch nur die kleinste Hoffnung auf Erhaltung des Friedens besteht. Für sie ist das Ethos der Vertragstreue zu einer sehr wichtigen politischen Waffe geworden. Man scheint in London sogar ernstlich überrascht gewesen zu sein, als man feststellen mußte, daß auf dem Kontinent der Eindruck entstand, man wolle den drohenden Krieg in Afrika durch einen Krieg gegen Mussolini abwenden. Selbstverständlich sind es in England auch jetzt noch gerade die politisch erfahrensten und vornehmsten Kreise, die gelegentlich etwa die „Morning Post“ als Sprachrohr gebrauchen, die am vornehmlichsten vorgehen wollen, Leute, die es nicht leichtem Herzens hinnehmen können, wenn das mit unendlicher Mühe zustande gekommene Gleichgewicht auf dem Kontinent, das in der Front von Stresa einen Ausbruch gefunden hat, wieder gestört wird, die sich genau

# Der Aufmarsch in Abessinien

## Die militärische Lage im italienisch-abessinischen Konflikt

Von Oberleutnant Hans Rohde

Die Regenzeit in Abessinien ist zu Ende und damit der Beginn der bewaffneten Auseinandersetzung wohl in unmittelbarer Nähe gerückt. Eine kurze zusammenfassende Darstellung der militärischen Lage im italienisch-abessinischen Konflikt dürfte deshalb gerade jetzt wohl von besonderem Interesse sein, zumal sie gewisse Schlüsse zuläßt auch auf das, was den ersten militärischen Operationen vielleicht das Gepräge geben wird. Zunächst einmal

### Die italienische Seite.

Italien hat bisher für die Unternehmung gegen Abessinien außer einer Anzahl kleinerer Verbände sieben Armeedivisionen und sechs Militärdivisionen, im ganzen also 13 Divisionen mobil gemacht. Es sind dies der Reihe der Mobilisierung nach die 19. Division „Gavinana“ unter General Maraviglia aus Florenz, die 29. Division „Peloritana“ unter General Pavone aus Messina, die 30. Division „Sabauda“ unter General Babbini aus Savona, die 24. Division „Gran Sasso“ unter General Terzani aus Chiavari, die 27. Division „Sila“ unter General Vertini aus Cantanzaro in Calabria, die 5. Division „Cofferia“ unter General Pintor aus Imperia und die 26. Division „Affietta“ unter General Riccardi aus Asti sowie die Militärdivisionen „23. März“, „28. Oktober“, „21. April“, „3. Januar“, „1. Februar“ und „Tevere“.

Die Armeedivisionen haben eine Stärke von ungefähr 15 000 bis 18 000 Mann. Sie bestehen im allgemeinen aus drei Infanterie-Regimentern, einem Artillerie-Regiment und den entsprechenden technischen Truppen. Die Militärdivisionen sind mit rund 12 000 Mann etwas schwächer. Sie bestehen im allgemeinen aus drei Regimentern zu je zwei Bataillonen und einem Maschinengewehr-Bataillon sowie aus Artillerieverbänden und technischen Einheiten, die teils aus den Truppschwadronen der Militärdivisionen, teils aus Teilen des Heeres gebildet worden sind. Alle Bezeichnungen führen sie besonders bedeutungsvolle Daten aus der Geschichte der faschistischen Bewegung oder des alten Roms. Ihre Führer sind Armeegeneräle und höhere Offiziere der Militärs, von denen die einen Kommandeure, die anderen deren Stellvertreter oder militärische Ratgeber sind.

Von diesen italienischen Kräften waren bis Ende September im ostafrikanischen Aufmarschgebiet eingetroffen mindestens fünf Armee- und drei Militärdivisionen sowie Teile der Division „Cofferia“, im Antransport dorthin begriffen beziehungsweise in den süditalienischen Einladestellen zum Abtransport bereitgestellt der Rest der Division „Cofferia“ sowie wahrscheinlich wohl auch schon Teile der Division „Affietta“ und zweier weiterer Militärdivisionen. Die weit ihr Abtransport bisher gebietet ist und welches Ziel er läßt sich nur schwer beurteilen. Fest dagegen steht, daß die Transportbewegungen in der letzten Zeit eine erhebliche Zunahme und Beschleunigung erfahren haben, fest weiterhin, daß das Schwergewicht des italienischen Aufmarsches in Erithraä liegt, in Somaliland dagegen nur eine schwächere Gruppe abgestellt worden zu sein scheint. In Somaliland ist bisher jedenfalls außer stärkeren motorisierten Kräften mit

Sicherheit nur die Division „Peloritana“ und eine Eingeborenen-Division festgesetzt. In Erithraä können dagegen heute mindestens vier Armeedivisionen, und zwar die Division „Gavinana“, „Sabauda“, „Gran Sasso“ und „Sila“, die ersteren beiden in einem Armeekorps unter General Cantini zusammengefaßt, die Militärdivision „23. März“ und „28. Oktober“, sieben weitere, in zwei Gruppen zusammengefaßte Schwarzhemden-Bataillone sowie die Masse der Luftstreitkräfte angenommen werden. Außerdem befindet sich in Erithraä noch ein Eingeborenen-Armeekorps unter General Birzjo-Bizoli zu zwei Divisionen mit im ganzen 28 Eskadronen-Bataillonen. Das im Juni dort aus den in Erithraä vorhandenen Eingeborenen-Truppen und aus Äthiopien herangeführten Verstärkungen gebildet worden ist.

Alles in allem dürfte Italien heute in Erithraä über mindestens 150 000 Mann, in Somaliland über mindestens 50 000 Mann und damit in beiden Aufmarschgebieten zusammen über weitestens 200 000 Mann verfügen. Den Oberbefehl über sie führt der langjährige Generalgouverneur von Äthiopien und Kolonialminister, der 67 Jahre alte General de Bono, einer der Quadrupeln beim Marsch auf Rom, mit dem Stabschef in Asmara, der Hauptstab von Erithraä, den Befehl in Somaliland mit dem Stabschef in dessen Hauptstadt Mogadisch, dem General de Bono unterstellt, der aus den letzten militärischen Unternehmungen in Äthiopien in der Nachkriegszeit bekannte General Graziani. Ueber die Gruppierung beider Gruppen im einzelnen fehlen zwar genauere Nachrichten. Nicht unwahrscheinlich immerhin ist, daß, wie Meldungen von italienischer und auch abessinischer Seite zu berichten wußten, sowohl in Erithraä als auch in Somaliland, drei Untergruppen gebildet worden sind, in Erithraä zwei stärkere um Asmara beziehungsweise Habas zum Vortrieb über Sakota, Magdala und Abdis Ababa und längs der Grenze von Französisch-Somaliland auf Dirredawa an der Bahn Djibuti-Abdis Ababa und eine schwächere als flankierende für die weitere Westseite von Erithraä zum Vortrieb auf Gondar und den Tanagers, in Somaliland eine stärkere bei Hal-Hal zum Vortrieb auf Harrar und Dirredawa und zwei schwächere im Tal des Webi Schebeli und bei Dolo, am Zusammenfluß der Quellflüsse des Dschaba, zum Vortrieb über Ginx auf Abdis Ababa.

Ob diese Nachrichten stimmen, läßt sich noch nicht übersehen. Schon die nächsten Tage werden es vielleicht zeigen. Sollten sie aber der Wirklichkeit entsprechen, so würde sich hieraus jedenfalls einmal die italienische Absicht eines konzentrischen Vorgehens von Erithraä und Somaliland auf Abdis Ababa und die weitere Westseite ergeben, dieses Vorgehen durch schnelle Inbesitznahme von Dirredawa als des wichtigsten Ortes zwischen Djibuti und Abdis Ababa und durch Vortrieb von Dirredawa längs der Bahn auf Abdis Ababa zu unterstützen. Mit solchen italienischen Absichten scheint auch Abessinien zu rechnen und damit auf

### Die abessinische Seite.

Abessinien hat in dem Bestreben, nach Möglichkeit alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, seiner Haltung in seinem Konflikt mit Italien einen

aggressiven Charakter zu geben, lange gewartet, ehe es sich entschloß, den italienischen Forderungen an seinen Grenzen gegenüber entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Aus dieser Zurückhaltung ist Abessinien jedoch nicht mehr zu zweifeln war. Jedenfalls sind seit dieser Zeit sowohl im Norden in den Provinzen Tigre und Amhara als auch an der Bahn Abdis Ababa in der Provinz Daaden im Süden abessinische Truppenkonzentrationen und andere Abwehrmaßnahmen deutlich erkennbar. Während aber das Schwergewicht des italienischen Aufmarsches unzweifelhaft im Norden in Erithraä liegt, liegt das Schwergewicht des abessinischen Aufmarsches anscheinend an der Bahn und im Süden. Wie er sich im einzelnen aufzieht, und wie stark die einzelnen abessinischen Aufmarschgruppen sind, läßt sich naturgemäß noch schwerer übersehen wie die Verhältnisse auf der italienischen Seite. Das eine aber dürfte wohl nach allem, was bisher über die abessinischen Abwehrmaßnahmen bekannt geworden ist, feststehen, daß von den drei abessinischen Aufmarschgruppen die zahlenmäßig aber materiell schwächste die im Norden, die stärkste aber die unter dem abessinischen Kronprinzen an der Bahn in der Gegend von Dirredawa und Harrar, die südliche, deren Oberbefehl dem früheren türkischen General Wehib-Pascha übertragen sein soll, jedenfalls stärker als die nördliche ist.

Dies wäre in großen Zügen die militärische Lage, wie sie sich heute im engeren Bereich des italienisch-abessinischen Konflikts darstellt. Sie läßt darauf schließen, daß, wenn es demnächst zu einer bewaffneten Austragung dieses Konflikts kommt, diese Austragung auf italienischer Seite einen auf allen Fronten durchaus offensiven, auf abessinischer Seite dagegen mit vielleicht größeren offensiven Vortrieben in der Mitte und im Süden gepaarten defensiven Charakter tragen wird.

### Die eigentliche Ursache . . .

London, 30. September. In einer Rede in Manchester sagte Lord Rotham: Wenn der Völkerbund nichts weiter tun könne, als einen örtlichen Krieg in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln, dann sei sein Schicksal besiegelt. Stimmmaßnahmen müßten derselben Art sein, wie ein Einschreiten der Polizei. Die eigentliche Ursache des jetzigen Streitens liegt aber nicht in Abessinien, sondern in der seit dem Kriege eingetretenen Schließung der Grenzen der Nationen. Vor dem Kriege seien jährlich 300 000 Italiener nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Jetzt seien Nationen, darunter viele mit schnell zunehmender Bevölkerung, in ihren Ländern eingekerkert. Italien sei vielleicht das auffallendste dieser Länder. Japan gebe auch dazu, Deutschland und werde morgen dazu kommen, auf das dann noch andere folgen würden. Hoare habe die Tür ein wenig geöffnet, als er die Unterfertigung der Rohstofffrage vorschlug, aber er sei nicht weit genug gegangen. Man werde im Falle Italien wie im Falle Deutschland viel weiter gehen müssen, wenn es dauernden Frieden geben solle. So seien notwendige Schritte der Selbstbehauptung der Völker, gemeinsame Prüfung des Auswanderungsproblems, Revision der Haabate und Untersuchung der Frage der offenen Tür in allen Kolonialgebieten.

# Zusammenstöße zwischen Monarchisten und Kommunisten in Saloniki

Athen, 30. September. Im Zusammenhang mit einer republikanischen Kundgebung, die von den Führern der Linksparteien auf dem Freiheitsplatz in Saloniki einberufen worden war, kam es am Sonntag nachmittag zu schweren politischen Ausschreitungen, bei denen eine Anzahl Personen mehr oder weniger erheblich verletzt wurde. Aus einem Bericht der halbamtlichen Athener Telegraphenagentur über diese Vorfälle geht u. a. hervor, daß königstreue Einwohner, die ihr Mißfallen über die hauptsächlich von Benjelisten und Kommunisten besuchte Versammlung zum Ausdruck brachten, von den mit Dolchen und Revolvern bewaffneten Kommunisten überfallen wurden. Die königstreuen erhielten dann Zusage von Gefinnungsgegnern, und es entstand eine schwere Schlägerei, die erst durch das Eingreifen der Gendarmen ihr Ende fand. Während die Benjelisten und Kommunisten nach dem Zusammenstoß die Flucht ergriffen, füllte die königstreue Bevölkerung noch lange die Straßen und brach immer wieder in Hufe auf den König aus.

### Massenkundgebungen in Polen gegen die Tschechoslowakei

Warschau, 30. September. Am Sonntag fanden in einer Reihe polnischer Städte große Massenkundgebungen gegen die Unterdrückungsmaßnahmen, denen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei ausgesetzt ist. Die Protestversammlungen fanden nicht nur in der Nähe der tschechisch-polnischen Grenze, wie in Leiden, Hlisc, Chorzow usw., sondern auch an verschiedenen Orten des Kohlenreviers von Dombrowa und in Bialystok statt. In den angenommenen Entschlüssen werden die polnischen Behörden aufgefordert, die tschechischen Schulen auf polnischem Gebiet zu schließen und Beschränkungen gegen die wirtschaftliche Betätigung tschechischer Staatsangehöriger in Polen einzuführen. Darüber hinaus, so heißt es in den Entschlüssen, könne man die „barbarische

Behandlung der Polen in der Tschechoslowakei“ nicht mehr länger dulden. Es sei an der Zeit mit Kundgebungen und papierenen Entschlüssen aufzuhören. Man müsse nun auf „die tschechische Brutalität“ die gehörige Antwort geben. Die polnische Regierung müsse sich der bedrohten polnischen Gebiete bis zur Okrawa zum Mutterlande einverleibe. In Telegrammen an den Generalinspektur der polnischen Armee erklärten die Versammelten ihre Bereitwilligkeit, „blutige Opfer auf sich zu nehmen“ und riefen an ihn den Appell, die „von den Tschechen geraubten polnischen Gebiete wieder Polen einzuverleiben“.

### „Zurück zum Klassenkampf!“

Moskau, 30. September. Unter der Überschrift „Der große Sieg des französischen Proletariats“ beschäftigt sich die „Pravda“ mit dem Zusammenschluß der französischen Gewerkschaftsverbände. Die Voraussetzungen für diese Einigung seien die „Siege der Sowjetunion“, die den Arbeitermassen den Weg zum erfolgreichen Kampf für den Sozialismus freigelegt hätten und das Ergebnis der Niederlage der deutschen, österreichischen und anderer sozialdemokratischer Parteien gewesen. Die Gefahren, die eine Spaltung der Arbeiterklasse in sich schloßen, seien dadurch klar aufgezeigt worden. Die in Frankreich nunmehr erfolgte Einigung der Gewerkschaften habe internationale Bedeutung; denn, so schreibt beziehungsweise die „Pravda“, sie führe die Reformisten zum Klassenkampf zurück. Sie werde beispielgebend für die Einigung der Gewerkschaftsbewegungen in anderen Ländern werden. Die Entschlüssen des 7. Kominternkongresses hätten auf diese Weise eine „altnähe Bestätigung“ gefunden und die neue taktische Orientierung der internationalen kommunistischen Bewegung sei damit machtvolle Wirklichkeit geworden.

### Neues Goldlager in Südafrika

London, 30. September. Im größten Goldgebiet Südafrikas, dem Witwatersrand, ist von dem Grubeningenieur der südafrikanischen Regierung ein neues Goldlager entdeckt worden, dessen Wert auf mindestens 280 Millionen Pfund geschätzt wird. Das Lager wurde durch Bohrungen der Regierung entdeckt und befindet sich in großer Tiefe. Nach Schätzung des Regierungssachverständigen dürfte das neue Lager 200 Millionen Tonnen Goldes enthalten.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	30. 9. Ankauf	30. 9. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,98	6,02
London 1 £ St.	29,40	29,70
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,40	2,42
Berlin 1 Reichsmark Noten	—	1,80
Berlin Registermark	—	1,23
Zürich 1 Schw. Frs.	1,94,5	1,96
Amsterdam 1 Hfl.	4,04,5	4,07,5
Prag 1 Kr.	0,24,70	0,24,95
Stockholm 1 Kr.	1,51,5	1,53
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0,39,40	0,39,65
Brüssel 1 Franks	0,20,20	0,20,40
Wien 1 Schilling	—	1,14

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 30. September  
6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 11,3, 10 Uhr: + 16,0

Wettervorhersage für Dienstag, den 1. Oktober  
Frühe bis starke Südwestwinde, nach vorübergehender Auflockerung fortschreitende Eintrübung mit leichtem Regen, ziemlich kühl. Für Mittwoch: Veränderlich und Schauer.

## Allgemeine Uebersicht von Montag, dem 30. Sept.

Eine gestern über dem Kanal gelegene Teilstörung ist nach Schweden weitergezogen. Ein weiteres Teilstück folgt über England nach, so daß die Witterung wieder einen veränderlichen Charakter annimmt.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Seehöhe	Sichtweite in Seemeilen
Memel	1007,5	SSO. 3	Nebel	+ 11,6	2	2
Adler-Grund (Schweden)	1007,5	SSO. 3	Nebel	+ 11,6	2	2
Bornholm	1008,1	SW. 4	Regen	+ 13,0	0	4,5
Riga	1008,1	S. 7	bed.	+ 10,0	0	4
Libau	1008,1	S. 6	bed.	+ 12,0	1	4
Hammars	1008,1	SW. 6	Regen	+ 13,0	5	8
Haparanda	1007,0	SW. 4	heiter	+ 7,0	0	8
Wisby	1001,2	SW. 4	Regen	+ 13,0	8	8
Stockholm	1004,4	O. 3	—	+ 9,0	0	8

## Memeler Schiffsnachrichten

(Eingekommene Schiffe)

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
910	Baltikum SA. Rulmo	London	leer	J. B. C.
911	Themis SA. Rulmo	Aalborg	Zement	Ed. Kraus
912	Grönland SA. Fisch	Ny Årping	leer	A. H. Schwedensky Nachf.

Pegelstand: 0,80 m. — Wind: S. 3 — Strom: abS.

darüber Rechenschaft ablegen, wer letzten Endes davon profitieren würde, wenn entweder Italien direkt in die Arme Deutschlands stiele oder wenn es nach einem im Namen der Völkerbundsdeale geschlossenen Festsatzung gelöst und verblüht die Waffen freiden müßte. Freilich mögen die konservativen Engländer auch den Gedanken eines Krieges gegen Mussolini, der einen Teil der Labourpartei zu seltsamer Begeisterung entfiel, gerade deswegen als verblüht empfinden. Das hindert jedoch keineswegs, daß England im blutigen Ernstfall ebenfalls und geschlossen dastünde, wie das im Jahre 1914 der Fall gewesen ist.“

Am 28. 9. 35 entschlief in Berlin im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Ww. Johanna Schütz**  
geb. Sablonski

Dieses zeigen allen Bekannten tiefbetrübt an

**Hermann Schütz und Frau**  
Memel, Kehrweierstr. 1. 11

Freitag, den 27. September, entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Kusine und Nichte

**Martha Legait**  
im 20. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Vitr. Leichenhalle aus statt.

**Verreist**  
auf ca. 14 Tage

**San.: Rat Dr. Gebner**

**Verreist**  
**Dr. Fehre**

**Café „Metropol“**  
Libauer Straße Nr. 42

Heute Montag, den 30. September

**Ehren- u. Abschiedsabend**  
der beliebten Tänzerinnen  
**Reni u. Roni Diamond**  
Eintritt frei.

**Fleischer-Zunft Memel**  
Die Quartalsversammlung  
findet am Sonntag, d. 5. Oktober er., abends 8 Uhr in der Handwerkskammer statt.

**Tagesordnung:**

1. Freisprechen der Junggeheilen
2. Einkassieren von Beiträgen
3. Einkassieren der Beiträge
4. Beantwortung einiger von Mitgliedern gestellter Fragen.

Der Vorstand.

**Fischler-Zunft**  
Die Quartalsversammlung  
findet am Sonntag, d. 5. Oktober, 6 Uhr, statt.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist erwünscht.

Der Vorstand  
**W. Sabrowsky, Obermeister.**

**Seppen-Winter**  
In- u. Auslandsware, moderne Verarbeitung  
Str. 95., 75., 55. u. 39-

**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**Staats-Lotterie**  
Ziehung der V. Klasse vom 7.-18. 10.

1/4	1/2	1/1 Lose
à 12,50	25,00	50,00 Lit

vorrätig bei (3638)

**Kurt Profius**

**Möbel**  
in verschiedenen Ausführungen empfehle ich zu den niedrigsten Fabrikpreisen. (3636)

**S. Kagan, Grabenstr. 13, Eingang Barbierstraße, Telefon 334.**

**Versteigerung!**  
Mittwoch, den 2. Okt., nachm. 1 Uhr, Mählentorstr. 5 (Ephraim) über:

- 1 gr. Spiegel m. Konsole, 1 Sofa, 1 Tisch, mehrere Tische und Stühle, 1 Waschtisch, 2 Säulen, 1 Speisekammerstuhl, 2 Mähklaffen, 1 gr. Posten verschied. Küchen- und Wirtschaftssachen.

M. Edelman, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

**NUSSKOHLEN**  
**KOKS**  
**BRENNHOLZ**

**30 RIS**  
**FREIDBERG**  
Werftstr. 1 Tel. 311

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Monatsversammlung**  
Mittwoch, d. 2. Okt. abends 8 Uhr im Bootshaus. (3646) Der Vorstand.

**Müllerische Sterbefasse**  
Versicherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, den 11. Okt., bei der Geschäftsstelle Alexanderstr. 28 ob. dem

Kollekteur **Welsch**  
Simon-Dach-Str. 9

**Verloren Gefunden**  
Derjenige, der am Sonntag in Strandvilla den Mantel vertauscht hat, wolle sich melden bei (3640)

Stanschus  
Gr. Sandstraße 10.

**Verkäufe**  
**Guterhalt. Auto** (Ford Junior) steht zum Verkauf bei Bumbullis Libauer Platz.

**Bandonion** verkauft oder tauscht gegen Radio (3613)

**Leuschner** Wielenstr. 26, 1. Trp.

**Kindertwagen** gut erhalten, zu verkaufen. (3630)

Lukat  
Polangenstraße 18.

**Füll-Erde** mit Anfuhr billig (3629) Mikkus Rumpfschäfer Str. 7 Tel. 1873

**Kaufgesuche**  
Biano zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 6129 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3650)

**Stellen-Angebote**  
**Töpferarbeit** zu vergeben. (3642) Bondigs Mühlentorstr. 40.

Einen Schneider-gesellen und einen erkl. Hosenmacher stellt sofort ein (3667) Willy Plauschnit Schneidermeister, Töpferstraße 9-10.

**Verkäuferin** gewandt u. umsichtig, deutsch u. lit. sprach. z. Aushilfe von sofort gesucht. Meldung vorm. 9-11 nachm. 2-4

**Stofffabrik** Töpferstr. 7

Wir suchen f. 3 Tage in der Woche eine gute

**Blätterin** für Oberhemden.

**F. Lass & Co.**

Ein ehrliches junges **Mädchen** kann sich von sofort melden (3617)

**Kleinfledlung 31**  
Anständ., ehrliches **Mädchen** gesucht. Zu erst. an den Schaltern d. Bl.

Schulmeister (3624)

**Mädchen** für kleinen Haushalt f. Vormittag gesucht. Meldungen bei Milibolski Kanistraße 10, 2. Trp.

**M. Z. B. von 1861 G. B.**

Das Turnen findet statt:

für Männer und Jugend: Dienstag u. Freitag von 8-10 Uhr abends

für Schüler: Freitag von 6-8 Uhr in der Stadt Turnhalle

für Frauen: Dienstag und Donnerstag von 1/8-1/10 Uhr abends

für Schülerinnen: Donnerstag von 1/4-1/8 Uhr abds. in der Lycealturnhalle

**Baltischer Hof**  
Bedienen Sie sich bitte meiner **Stadtküche.**

Musikalische Diners und Soupers zu jedem Anlaß in und außer dem Hause. (3644)

Spezialität: Schwedenplatten etc. in besonders vorzüglicher Qualität.

Täglich Kaffee- u. Abendkonzert

Kapelle: Zimmer

Jeden Sonnabend: Gesellschafts-Tanz. Um Sonntag: 5-Uhr-Tanz-See.

Die auf den 2. Oktober 1935 bei der Landesversicherungsanstalt angelegte Zwangsversteigerung von Stoffen **findet nicht statt**

Memel, den 28. September 1935

Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

**Landesbauamt**

# Deutsches Theater

1785 / 1935

**Mitbürger, Theaterfreunde!**

Die neue Spielzeit wird Mitte Oktober beginnen. Der Theaterverein Memel hat dafür gesorgt, daß auch in diesem Winter unsere alte Kunststätte erhalten bleibt und uns wie bisher Frohsinn und Erbauung spenden wird. Die künstlerische Leitung liegt wieder in den Händen des Intendanten Nadolle, der mit 9 bewährten Kräften aus früheren Jahren und etwa 20 Neuverpflichteten in Kürze in Memel eintreffen wird. Sogleich nach seiner Ankunft wird dann von ihm im Einvernehmen mit dem Theaterverein das künstlerische Programm (Lustspiel und Trauerspiel in angemessener Abwechslung) für die neue Spielzeit bekanntgegeben werden.

Wegen der vorgerückten Zeit ist es aber notwendig, sofort mit der Einzeichnung in die Abonnementslisten zu beginnen.

## Tage für Vollabonnement

**Mittwoch Donnerstag Montag**

Das bisherige Dienstag-Abonnement ist aus technischen Gründen auf den Donnerstag gelegt worden. Der Dienstag wird dem Volksabonnement und zur weiteren Verfügung vorbehalten.

## Abonnementsbedingungen

sind dieselben wie in den Vorjahren

24 Vorstellungen im Parkett . . . . . 48.- Lit  
24 Vorstellungen im I. Rang und in den Logen . 72.- Lit

Monatliche Ratenzahlungen wie bisher.

## Abonnenten der vergangenen Spielzeit

behalten ihre Plätze reserviert bis einschließlich 2. Oktober 1935

## Einzeichnungen neuer Abonnenten

ab Donnerstag, den 3. Oktober 1935

Das Theaterbüro im Stadttheater ist ab Montag, d. 30. Sept. 1935 von 9-1 vormittags und von 3-6 nachmittags geöffnet.

Es ergeht an alle die dringende Aufforderung:

# Erhaltet Euch weiter Eure deutsche Kunststätte!

Erfüllt Eure Pflicht Eurem deutschen Volkstum gegenüber, indem Ihr dem deutschen Theater die Treue haltet u. schafft durch Euer Abonnement ein ausverkauftes Haus

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
Die Wert zum grauen Hecht  
Hoppe, Speelmans, Sina  
Beiprogramm

**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr  
Eva von Franz Lebar  
Schneider, Rühmann, Sandrock, Söhner, Moser  
Beiprogramm

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
O. Tschschowa, W. Janssen  
in dem neuen deutschen Großfilm  
„Diagnose X“  
Beiprogramm / Tonwoche

**Verdingung**  
Die Maurer- und Zimmerarbeiten für das Psychiatrische Krankenhaus in Bachmann sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung von 6.- Lit vom Landesbauamt bezogen werden. Zeichnungen und Bedingungen können dabeilbst eingesehen werden.

Eröffnungstermin der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift zu versehenen Angebote (3669)

Sonntag, d. 5. Oktober 1935 vormittags 10 Uhr.

Klaipėda/Memel, den 28. September 1935

**Landesbauamt**

Anständ., junges **Mädchen** m. guten Kochkenntn. für 1/2 Tag gesucht. Angeb. unt. 6128 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3643)

**Zuverl. Mädchen** m. guten Kochkenntn. und Zeugn. für jäh. Haushalt vom 15. 10. gesucht (3651) Börsenstr. 1-4 Dangeletze 2. Haus.

**Anwärterin** gesucht (3625) Friedrichsmarkt 18/15 im Laden.

**Stellen-Gesuche**  
**Mädchen** das selbständig kocht, sucht von sofort oder später Stelle in best. Arch. Privathaus, auch frauenlos. Angebote unt. 6125 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3623)

**Vermietungen**  
1 Zimmer u. Küche u. sof. zu vermieten Kairinnstraße 3

Zwei Zimmer mit Küche, sep. Eing., elektr. Licht, von sof. zu vermieten (3639) Bommelstraße 116.

**W. Sabrowsky**  
Fischlermeister  
Töpferstr. 21 Tel. 613  
empfiehlt bei Trauerfällen Särge nebst Ausstattungen billigst

Mehnen Leichenwagen mit 2 Rappen bepannt, stelle ich unentgeltlich zur Verfügung.

# Wähler

der

## Memelländischen Einheitsliste

Die Wahl kostet Geld.

Pflicht aller unserer Wähler ist es, zu den Wahlkosten beizutragen. Öffentliche Haus-sammlungen dürfen wir nicht veranstalten, deshalb bitten wir unsere Wähler, die uns zuge-dachten Beiträge an die unten benannten Stellen, wo unsere Spendenlisten ausliegen, abzuführen.

Die bisher aus allen Kreisen der Bevölkerung opferwillig und teilweise sehr reichlich gespendeten Beiträge, für die wir jetzt schon unsern allerherz-lichsten Dank aussprechen, reichen bei weitem noch nicht hin, um die entstandenen Wahlkosten zu decken.

Spendenlisten liegen aus:

In Memel: Wahlbüro der Memelländischen Einheitsliste, Börsenstr. 8, Eingang Rogartenstraße.

- Im Landkreise Memel:**
1. bei Kaufmann Walter Krebs-Daugsthorallen,
  2. bei Kaufmann Johann Jenties-Pliden,
  3. bei Frau Korff-Crottingen (Wbl. Gauken),
  4. bei Kaufmann Franz Gattow-Rarfelbed,
  5. bei Kaufmann Emil Peterreit-Dargußen,
  6. bei Frau Anna Pröll-Kollaten,
  7. bei Gutbesitzer Kurt Rantisch-Mah-Nauda-Baltrum,
  8. bei Landwirt Martin Killus-Wannaggen,
  9. bei Kaufmann Eduard Keilweit-Pröfuf,
  10. bei Landwirt Fritz Ribella-Peter-Sakuten,
  11. bei Fischhändler Heinrich Piesch-Schwarzort,
  12. bei Fischer Joh. Pflaps-Nidden.

- Im Kreise Heydekrug:**
1. bei Besitzer Georg Panalick-Donaten,
  2. bei Stellm. Franz Piesch-Mugeln,
  3. bei Gutbesitzer Bachsmuth-Fellenhof,
  4. bei Besitzer Max Wittisch-Raubhen,
  5. bei Besitzer Erich Waischies jun., Jändhen,
  6. bei Besitzer Hugo Scheer-Muffaten,
  7. bei Tischlermeister Paul Schlagowsky-Heydekrug,
  8. bei Zweigstelle der Memelländischen Einheits-liste in Heydekrug, Präsident-Smetona-Str. 54,
  9. bei Kaufmann Willi Funt-Ruh,
  10. bei der Nebenstelle der Raiffeisenbank-Saugen.
  11. bei der Gastwirtschaft Swars-Östlinden,
  12. bei Schmiedemeister Sedat-Abblöhen,
  13. bei Hausbesitzer Johann Mikusheit-Kinten,
  14. bei Fleischermeister Karl Born-Heydekrug.

- Im Kreise Pogegen:**
1. bei der Zweigstelle der Memelländischen Einheitsliste in Pogegen bei Kaufmann Tobaschus,
  2. bei Kurt Maeding-Wischwill,
  3. bei Franz Heydemann-Sillutten,
  4. bei Gastwirt Otto Hemme-Ruden,
  5. bei Gastwirt Otto Wildermann-Piktupönen.
  6. bei Gastwirt Waischies-Coabjutthen,
  7. bei Kaufmann Alfred Ringer-Daugsthorallen,
  8. bei Besitzer Alfred Schafat-Schunellen,
  9. bei Besitzer Otto Meyer-Mahurmatten,
  10. bei Besitzer Hans Paulat-Schmalleningen-Endruken,
  11. bei Besitzer John Hermann Milbrecht jun., Hobtojen.

## Memelländische Einheitsliste

Wahlaustrich  
Telephon Memel Nr. 364

**3-Zimmer-Wohn.** mit Bad v. 15. 10. ob. 1. 11. zu vermiet. Zu erfragen an d. Schalt. d. Bl. (3621)

Sonntige (3622)  
**3-Zimmer-Wohnung** vom 1. November zu vermieten.  
Kaufmann Mertins B.-Bille 71

**Mietsgesuche**  
Moderne (3. 28)  
**2-3-Zimmer-Wohnung** v. ja Ehepaar v. sofort oder später gesucht. Angebote unt. 6126 an die Abfertigungs-stelle d. Blattes.

**Möbl. Zimmer** v. Beamtin sof. gel. Ang. unt. 6124 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. H. M. T. Stettin, hauptpostlagernd.

**Älteres, rüstiges Ehepaar** oder alleinstehende Frau zur selbständigen Pflege einer Kleintierfarm an dem Lande gegen freie möbl. Wohnung u. weitere Vergünstigungen von sofort gesucht. Angebote unter 5075 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes in Heydekrug erbeten (3653)

**Größerer trockener Lagerraum** zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 6119 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Tabakwaren- u. Schokol.-Engros-Geschäft**  
seit 1923 in meiner Hand, wegen Alters zu verkaufen. Wohnung 2 Zimmer, Kontor und Lager, zusammenhängend. Offert. unt. 6124 an d. Abfertigungsst. d. Bl. H. M. T. Stettin, hauptpostlagernd.